



UNESCO-WELTERBE QUEDLINBURG –
STIFTSKIRCHE, SCHLOSS UND ALTSTADT

Wettbewerbsaufruf zur Verbesserung der Präsentation und nachhaltigen Nutzung des kulturellen Erbes in Sachsen-Anhalt



Bewerbung der Welterbestadt Quedlinburg – Stiftsberg –

A Formgebundener Teil

1. Angaben zum Antragsteller

- | | |
|--------------------|-----------------------------|
| a. Einrichtung | Welterbestadt Quedlinburg |
| b. Adresse | Markt 1, 06484 Quedlinburg |
| c. Ansprechpartner | Volker Barth |
| d. Telefon | 03946 / 905 720 |
| e. E-Mail | volker.barth@quedlinburg.de |

Hinweis:

Alle personenbezogenen Textteile in den nachfolgenden Ausführungen beziehen sich sowohl auf weibliche als auch auf männliche Personen.

Hinweis zum Eigentum:

Alle Gebäude und Grundstücke auf dem Stiftsberg befinden sich in städtischem Eigentum.

2. Angaben zum vorgesehenen Projekt (Skizzen und Pläne bitte beifügen)

Der Stiftsberg als wichtiger Teil des Weltkulturerbes Quedlinburg dominiert die Stadtsilhouette und charakterisiert weithin sichtbar eine der bedeutendsten Pfalz- und Stiftsanlagen Deutschlands. Der Stiftsberg ist einer der wichtigsten authentischen Orte der mittelalterlichen Geschichte in der Phase der Ottonen und mit den Reichstagen, darunter dem von 973, auch Machtzentrale europäischer Politik.

Die Gebäude auf dem Stiftsberg dienen überwiegend einer kulturellen Nutzung. Die Welterbestadt Quedlinburg betreibt dort das Schlossmuseum. Die dort vorhandene Präsentation befindet sich jedoch in einem dem Welterbe nicht angemessenen Zustand: Ausstellungsthemen sind zersplittert und in der Darstellung längst überholt. Es gibt keinen Rundgang. Die Raumstruktur ist teilweise unübersichtlich und kleinteilig, wodurch die Gebäudestruktur verunklart ist und für die Besucher zu Orientierungsproblemen führt. Einige Räume werden gar nicht genutzt, fast keiner der Ausstellungsräume ist barrierefrei erreichbar. In der benachbarten Stiftskirche wird durch die Evangelische Kirchengemeinde Quedlinburg der Domschatz präsentiert. Auch diese Ausstellung wird den Standards einer zeitgemäßen musealen Präsentation sowie den Kernaufgaben Barrierefreiheit und Besucherorientierung nicht gerecht. Der Gast erlebt den Stiftsberg derzeit nicht als ein seiner historischen Bedeutung gerecht werdendes geschlossenes Ensemble, welches die Geschichte als Kaiserpfalz und hochadliges reichsunmittelbares Damenstift widerspiegelt. Es gibt keinen gemeinsamen Zugangs-/Kassenbereich zur Kirche und zu den Stiftsgebäuden.

Als Voraussetzung für eine im Niveau einer Weltkulturerbestadt angemessene künftige Präsentation sind jedoch zahlreiche Sanierungs- und Anpassungsmaßnahmen an der vorhandenen denkmalgeschützten Bausubstanz erforderlich, welche Gegenstand dieses Wettbewerbsbeitrags sind.

Das im Teil B dargelegte Gesamtkonzept bedarf aufgrund der Komplexität, des finanziellen Gesamtvolumens und des unterschiedlichen Anarbeitungsstandes der einzelnen Bausteine/Module einer schrittweisen Umsetzung. Hinzu kommen bauliche und räumliche Gegebenheiten (gewisse Beengtheit) durch die Lage auf dem Stiftsberg, welche eine Umsetzung der geplanten Maßnahmen an der Gebäudesubstanz nur in mehreren Bauabschnitten zulassen.

Erste Bausteine konnten in der Vergangenheit mit Hilfe anderer Förderprogramme bereits umgesetzt werden. So wurden Bestandsanalysen, erste Gutachten und Konzepte erarbeitet und Maßnahmen zum dauerhaften Erhalt der Bausubstanz realisiert. Aufbauend auf diesen Vorarbeiten muss konsequent und kontinuierlich weiter an der Umsetzung des Gesamtziels der Schaffung eines gemeinsamen Nutzungs- und Präsentationsmodells für den Stiftsberg Quedlinburg mit Stiftsmuseum und Stiftskirche als Krone des Weltkulturerbes Quedlinburg gearbeitet werden.

Gegenstand der auf diesem Wettbewerbsbeitrag aufbauenden geplanten Fördermittelbeantragung sind daher vorrangig:

- die notwendigen Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten am historischen Gebäudebestand der Stiftsgebäude und der Stiftskirche, hierzu gehören auch notwendige Arbeiten am Dach der Stiftskirche, ohne die die dauerhafte Zugänglichkeit der Kirche und die Nutzung für kulturelle Veranstaltungen ohne Begrenzung der Besucherzahl aus statischen und Brandschutzgründen nicht gewährleistet werden könnte
- der teilweise Umbau von Gebäudeteilen im Zuge des Abbaus von Barrieren und der Verbesserung der Erschließung im Sinne eines Rundgangs, einschl. Schaffung einzelner erforderlicher Wanddurchbrüche im Sinne einer Bestandsanpassung an eine zeitgemäße Präsentation der Ausstellungsinhalte
- dazu zählt weiterhin die Ergänzung von Erschließungselementen wie Rampen und Aufzügen zur Verbesserung der Barrierefreiheit
- sowie die sensibel vorzunehmende Verglasung der historisch vorhandenen hofseitigen Galerie im Erdgeschoss für eine witterungsunabhängige Erschließung aller Gebäude für den Besucher
- die Komplettierung des Erschließungskonzeptes durch einen zurückhaltenden barrierefreien Anbau, der neben einem Fluchttreppenhaus mit einem Aufzug auch einen barrierefreien Wartebereich mit ersten Präsentationen aufnehmen soll
- die energetische Sanierung der historischen Gebäude im denkmalverträglichen Umfang, einschl. Modernisierung der Heizungs- und Klimatechnik
- die Modernisierung der sonstigen technischen Anlagen und Sanitäreinrichtungen
- die Schaffung weiterer baulicher Voraussetzungen für das geplante Nutzungskonzept
- die im Zusammenhang mit den o.g. Maßnahmen erforderlichen weiteren Gutachten, Untersuchungen und Fachplanungen
- notwendige Maßnahmen des Brandschutzes, die im baulichen Zusammenhang mit den Sanierungsmaßnahmen erfolgen müssen
- Maßnahmen im Rahmen der Gebäudesicherheit, die technologisch parallel zu den Sanierungsmaßnahmen erfolgen müssen

Dagegen sollen teilweise zu einem späteren Zeitpunkt und überwiegend aus anderen Förderprogrammen u. a. folgende Maßnahmen finanziert werden:

- der Einsatz eines Projektmanagers für die Umsetzung des hochkomplexen Gesamtkonzeptes
- die Erarbeitung eines zeitgemäßen Museumskonzeptes auf Basis des unter Punkt 5 geschilderten Nutzungskonzeptes
- die Anschaffung der darauf aufbauenden Ausstellungselemente, wie Vitrinen, spezielle Beleuchtungseinrichtungen, multimediale Vermittlungskomponenten, Rekonstruktionen, ergänzende Ausstellungsstücke u. ä.
- die möglichst barrierefreie Erschließung des gesamten Stiftsberges, z. B. durch einen Aufzug in Verbindung mit einem Zugangstunnel
- die Modernisierung und Umnutzung der sog. „Alten Wache“ am Fuße des Stiftsberges zur Einbeziehung in das Gesamtkonzept

- die touristische Beschilderung und Wegweisung innerhalb der Gesamtanlage, einschl. der Stiftsgärten
- die Finanzierung einer Sonderausstellung im Rahmen des Festjahres 2019 (25 Jahre Welterbe, 30 Jahre friedliche Revolution, 1.100 Jahre Krönung Heinrich I.) als Meilenstein innerhalb der Gesamtumsetzung
- die Produktion mobiler Werbeaufsteller für Vermarktungszwecke

Die Umsetzung aller geplanten Maßnahmen kann aufgrund der knappen Haushaltsmittel der Welterbestadt jedoch nur schrittweise und nur mit finanzieller Unterstützung von außen durch Fördermittel erfolgen.

3. Ausgaben – und Finanzierungsplanung

a. Ausgaben (in Anlehnung an DIN 276)

Nachfolgend sind die Gesamtangaben für Ausgaben und Finanzierung aufgeführt. Die vorgesehenen Maßnahmen wurden in 16 Bausteine/Module unterteilt, welche auf den Folgeseiten jeweils einzeln mit ihren Kosten angegeben sind.

Gesamtmaßnahme: Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	6.085.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	1.490.500,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	1.908.500,00 €
Summe	9.484.000,00 €

Hinweis:

Entsprechend der Abstimmungen des SGSA wird die Stellungnahme der zuständigen Kommunalaufsichtsbehörde zur Geschlossenheit der Gesamtfinanzierung der Maßnahme und zur Tragfähigkeit der Folgekosten erst mit dem eigentlichen Fördermittelantrag eingereicht.

b. Finanzierung

Mittelherkunft	Teilsumme in €
Eigenmittel	1.896.800,00 € (20,00 %)
Private Mittel Dritter	44.357,75 € (0,47 %)*
Kommunale Mittel	1.852.442,30 € (19,53 %)*
sonstige öffentliche Mittel	0,00 € (0,00 %)
beantragter Zuschuss aus EFRE-Mitteln	7.587.200,00 € (80,00 %)
Summe	9.484.000,00 € (100 %)

*) Die Mittel stammen aus einer zweckgebundenen Erbschaft, die für Maßnahmen an bzw. auf dem Stiftsberg einzusetzen sind.

Nähere Erläuterung zur zweckgebundenen Erbschaft: Im Jahr 2013 hat der Oberbürgermeister der Stadt Quedlinburg die Annahme einer Erbschaft erklärt. Die Erbschaft umfasste ein Vermächtnis in Höhe von 221.788,77 €. Das Vermächtnis der Erblasserin hatte folgenden Inhalt: „Außerdem vermache ich zu Gunsten der baulichen Unterhaltung des UNESCO-Weltkulturerbes Schlossberg Quedlinburg mit allen Gebäuden, insbesondere der Stiftskirche die Beträge, die sich nach Abzug aller weiteren Unkosten auf meinen Sparkonten der Sparkasse Freiburg befinden.“ Der Stadtrat wurde am 30.04.2015 mit der Vorlage IV-StRQ/001/15 über den Einsatz der Erbschaft informiert. 20% des Vermächtnisses sollten für die bauliche Unterhaltung der Stiftskirche eingesetzt werden. Dies ist bisher nicht erfolgt, die finanziellen Mittel stehen noch zur Verfügung.

Eine mögliche weitere Entlastung des kommunalen Eigenmittelanteils durch Private Mittel Dritter kann aufgrund der kurzen Zeitspanne für den Wettbewerbsaufruf noch nicht der Höhe nach benannt und durch entsprechende Unterlagen belegt werden. Hierzu müssen weitere Gespräche, insbesondere mit der ev. Kirche, geführt werden. Sobald Ergebnisse vorliegen, werden diese unaufgefordert nachgereicht. Spätestens zum Fördermittelantrag werden diese Zahlen vom Antragsteller konkret benannt.

Wie eingangs erwähnt, können Bau- und Sanierungsmaßnahmen an der denkmalgeschützten Gebäudesubstanz aufgrund der baulichen und räumlichen Gegebenheiten durch die Lage auf dem Stiftsberg (gewisse Beengtheit) nur in mehreren Bauabschnitten durchgeführt werden. Hinzu kommt, dass sowohl der Museumsbetrieb in den Stiftsgebäuden als auch die sakrale und kulturelle Nutzung der Stiftskirche im gesamten Zeitraum – natürlich mit einigen Einschränkungen – möglichst aufrecht erhalten werden soll. Die nachfolgend dargestellten Module bauen daher räumlich und zeitlich aufeinander auf. Für die inhaltliche Erläuterung der Funktion der einzelnen Module innerhalb des Gesamtvorhabens sind auch die Ausführungen unter „5. Nutzungskonzept“ hinzuzuziehen.

Die Module im Einzelnen sind:

Modul 1: Süd- und Westflügel – Sanierung und Instandsetzung der Gebäudehülle, Dachkonstruktion und obersten Geschossdecke (Durchführungszeitraum 2018-2020)

Als Grundvoraussetzung für die Umsetzung des Nutzungskonzeptes mit Einrichtung eines geschlossenen Rundganges und vollständiger Nutzung der bestehenden Gebäude müssen erforderliche Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudehülle und im Bereich des Daches von Süd- und Westflügel, einschl. der obersten Geschossdecke, durchgeführt werden. Nur dadurch wird es möglich sein, bisher ungenutzte Räume in die Ausstellung einzubeziehen und somit das Angebot für den Besucher zu erweitern und zu qualifizieren. Diese Maßnahmen müssen zeitlich zu Beginn des Vorhabens liegen, da die weiteren Module darauf aufbauen.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	1.778.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	56.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	515.000,00 €
Summe	2.349.000,00 €

Modul 2: Stiftskirche Mittelschiff – statische Ertüchtigung und Dachsanierung (Durchführungszeitraum 2019-2020)

Die Instandsetzungsarbeiten dienen der Beseitigung erheblicher Schäden an den Holzbauteilen, um die dauerhafte Nutzbarkeit und Zugänglichkeit des kompletten Kircheninnenraums für Besucher zu gewährleisten. Die Maßnahme ist eine konsequente Fortführung der bereits durchgeführten Sanierungen an der Stiftskirche. Sie dient gleichzeitig der baulichen Vorbereitung für die Umsetzung von Brandschutzmaßnahmen, ohne die weiterhin eine Begrenzung der Besucherzahlen in der Stiftskirche, z. B. bei kulturellen Veranstaltungen, mit zusätzlicher personeller Absicherung (Brandwachen) erforderlich sein würde.

Ausgabeart	Teilsomme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	702.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	12.500,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	171.500,00 €
Summe	886.000,00 €

Modul 3: Torhaus und Dechanei – Schaffung von Büroräumen für die Museumsverwaltung im EG und 1. OG (Durchführungszeitraum 2019-2020)

Entsprechend der geplanten Neuordnung der Ausstellungsthemen und Einrichtungen eines geschlossenen Rundganges müssen einige Raumnutzungen, u. a. für die Museumsverwaltung, in der Lage verändert werden. Leicht zugängliche Räume sollen für die Ausstellung genutzt werden, während eher abgelegene Gebäudeteile der internen Nutzung vorbehalten sind. Um die geplanten Ausstellungsräume sanieren zu können, müssen vorher die entsprechenden Büroräume hergerichtet werden, damit das Personal auch weiterhin vor Ort arbeiten kann. Denn parallel zu den Sanierungsmaßnahmen ist im gesamten Zeitraum eine Aufrechterhaltung des Museumsbetriebes (mit Einschränkungen) geplant.

Ausgabeart	Teilsomme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	190.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	9.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	47.000,00 €
Summe	246.000,00 €

Modul 4: Süd- und Westflügel – Umbau und Sanierung Innenbereich EG (Durchführungszeitraum 2020-2021)

Nach der Sanierung der Gebäudehülle und Freilenkung einzelner Räume können die erforderlichen Umbau- und Sanierungsarbeiten im Gebäudeinneren durchgeführt werden, welche die Basis für den späteren Rundgang bilden, einschl. der Schaffung einzelner Wanddurchbrüche und der Erneuerung technischer Anlagen und Leitungen.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	586.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	110.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	195.000,00 €
Summe	891.000,00 €

Modul 5: Residenzbau – Umbau und Sanierung Innenbereich EG (Durchführungszeitraum 2020-2021)

Nach Abschluss der derzeit laufenden Sanierungsarbeiten an der Gebäudehülle und Freilenkung einzelner Räume können die erforderlichen Umbau- und Sanierungsarbeiten im Gebäudeinneren durchgeführt werden, welche die Basis für den späteren Rundgang bilden, einschl. der Schaffung einzelner Wanddurchbrüche und der Erneuerung technischer Anlagen und Leitungen.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	426.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	46.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	132.000,00 €
Summe	604.000,00 €

Modul 6: innovative Heizungsanlage: Mini-BHKW zur Beheizung und Temperierung (Durchführungszeitraum 2019-2022)

Die derzeitige Heizungs- und Klimatechnik entspricht nicht mehr den aktuellen Anforderungen, auch aus konservatorischer Sicht, und ist für die geplanten Nutzungen falsch dimensioniert. Die Schaffung eines geschlossenen Rundgangs, die Verlagerung von Büroräumen und die Einrichtung ergänzender Nutzungen erfordern eine komplette Neuplanung der Heizungs- und Klimatechnik. Hier soll durch den Einsatz modernster Technik (Mini-BHKW o.ä.) eine optimale Klimatisierung der Ausstellungsräume und eine angemessene Beheizung der Aufenthaltsräume unter Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten (CO₂-Ausstoß) erzielt werden.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	15.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	275.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	61.000,00 €
Summe	351.000,00 €

Modul 7: Brandschutz – Überarbeitung und Umsetzung Brandschutzkonzept; Herstellung von Brandabschnitten; Erarbeitung Löschanlagenkonzept; Einbau BMA und Löschanlagen (Durchführungszeitraum 2019-2022)

Im Zusammenhang mit den baulichen Maßnahmen und als Voraussetzung für die künftigen kulturellen Nutzungen muss das vorhandene Brandschutzkonzept überarbeitet und im Anschluss umgesetzt werden. Dies erfolgt in engem zeitlichem und räumlichem Zusammenhang mit den Sanierungsarbeiten.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	32.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	410.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	93.000,00 €
Summe	535.000,00 €

Modul 8: Sicherheitskonzept – Erarbeitung und Umsetzung Sicherheitskonzept, Installation EMA, Videoüberwachung, Vitrinenschutz usw. einschl. der Aufschaltung auf Sicherheitsfirma (Durchführungszeitraum 2019-2022)

Im Zusammenhang mit den baulichen Maßnahmen und als Voraussetzung für die künftigen kulturellen Nutzungen muss auch ein Sicherheitskonzept erarbeitet und im Anschluss umgesetzt werden. Dies erfolgt in engem zeitlichem und räumlichem Zusammenhang mit den Sanierungsarbeiten.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	13.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	380.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	98.000,00 €
Summe	491.000,00 €

Modul 9: Terrasse Järgergarten – Sanierung und Stabilisierung der Stützmauer (Zwinger) (Durchführungszeitraum 2020-2021)

Nördlich des Residenzbaus befindet sich direkt angrenzend der sog. Järgergarten. Es handelt sich hierbei um eine begrünte Terrasse, die im Norden von einer Stützmauer gehalten wird. Aktuelle Untersuchungen haben ergeben, dass diese Stützmauer dringend saniert werden muss. Dies ist zum einen erforderlich, weil der Järgergarten schon derzeit aber auch künftig wichtiger Bestandteil des Besucherrundgangs ist und zum anderen, weil diese Stützmauer direkt an den Hauptaufgang zum Stiftsberg angrenzt und damit die gesamte Zugänglichkeit gefährdet wird, wenn man die Sanierung unterlässt.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	834.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	3.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	192.000,00 €
Summe	1.029.000,00 €

Modul 10: Historische Galerie im Innenhof (EG) – Ergänzung durch eine Verglasung einschl. Türanlagen (Durchführungszeitraum 2021-2022)

Voraussetzungen für die machbare Realisierung des neuen Konzepts mit zentralem Kassen-/Shopbereich und einem geschlossenen Rundgang ist u. a. eine zurückhaltende Verglasung der umlaufenden historisch vorhandenen Galerie im Erdgeschoss des Innenhofes für eine witterungsunabhängige Erschließung der Räume bzw. Gebäudeteile. Diese Verglasung wird ergänzt durch mehrere Glasschiebetüren als Zutritts- und Fluchtmöglichkeiten. Nach Rücksprache mit den Denkmalschutzbehörden wären diese Maßnahmen auch genehmigungsfähig. Eine formelle denkmalrechtliche Genehmigung kann auf der Basis konkreter Planungen erst zu einem späteren Zeitpunkt beantragt werden.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	293.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	4.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	62.000,00 €
Summe	359.000,00 €

Modul 11: Erschließungsanbau – Errichtung eines notwendigen Anbaus zur Unterbringung eines zentralen Aufzuges mit Treppenhaus und Wartebereich für Gruppen (Durchführungszeitraum 2021-2022)

Dieser Anbau ist erforderlich zur barrierefreien Erschließung der Gebäude und als Verbinder für den geplanten geschlossenen Rundgang durch die Ausstellungsbereiche. Gleichzeitig soll ein barrierefreier Wartebereich eingerichtet werden, der auch größere Besuchergruppen aufnehmen kann. Alle drei Funktionen lassen sich innerhalb der historischen Bestandsgebäude mit ihrer Kleinteiligkeit nicht unterbringen. In der Ausführung soll er möglichst zurückhaltend werden (z. B. Glasfassade) und sich den historischen Gebäuden unterordnen.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	195.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	78.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	68.000,00 €
Summe	341.000,00 €

Modul 12: Bauliche Maßnahmen zur Barrierefreiheit – Schaffung eines überwiegend barrierefreien geschlossenen Rundgangs mit dem Einbau von Anrampungen, Aufzügen bzw. Liften (Durchführungszeitraum 2020-2021)

In Ergänzung zu verschiedenen anderen baulichen Maßnahmen, die Bestandteil der anderen Module sind, sollen innerhalb des historischen Gebäudebestandes an verschiedenen Stellen Anrampungen zur Überwindung kleinerer Höhenunterschiede eingebaut werden. Für den Wechsel zwischen den einzelnen Etagen in den Stiftsgebäuden ist zusätzlich der Einbau von Aufzügen bzw. Liften geplant, um möglichst große Teile der Ausstellungen möglichst vielen Besuchergruppen zugänglich zu machen.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	13.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	380.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	98.000,00 €
Summe	491.000,00 €

Modul 13: Stiftskirche Hoher Chor – Fassadensanierung (Durchführungszeitraum 2019-2020)

Die Fassadensanierung dient der Beseitigung erheblicher Schäden am Mauerwerk, Maßwerk und den Fenstern, um die dauerhafte Nutzbarkeit und Zugänglichkeit des Hohen Chors für Besucher zu gewährleisten.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	207.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	1.000,00 € (Blitzschutz)
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	52.000,00 €
Summe	260.000,00 €

Modul 14: Stiftskirche, südliches und nördliches Seitenschiff – Instandsetzung von Dachstuhl und Decken über dem Kirchenraum, einschl. Holzschutzmaßnahmen (Durchführungszeitraum 2020-2021)

Die Instandsetzung dient der Beseitigung erheblicher Schäden an den Holzbauteilen, um die dauerhafte Nutzbarkeit und Zugänglichkeit des kompletten Kircheninnenraums für Besucher zu gewährleisten.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	230.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	4.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	54.000,00 €
Summe	288.000,00 €

Modul 15: Stiftskirche, Hoher Gaden und nördliches Seitenschiff – Fassadensanierung (Durchführungszeitraum 2020-2021)

Die Fassadensanierung dient der Beseitigung erheblicher Schäden an den Außenwänden, um zusammen mit den anderen Maßnahmen die dauerhafte Nutzbarkeit und Zugänglichkeit der Stiftskirche für Besucher zu gewährleisten.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	175.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	1.000,00 € (Blitzschutz)
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	41.000,00 €
Summe	217.000,00 €

Modul 16: Stiftskirche, Innenbereich – Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten (Durchführungszeitraum 2020-2022)

Diese Arbeiten dienen der Fortführung der Sanierung des Innenraums zur Verbesserung der Präsentation der Stiftskirche als Gebäude und als Vorbereitung für die Überarbeitung der Präsentation des Stiftsschatzes.

Ausgabeart	Teilsumme in €
KG 200 – Herrichten und Erschließen	0,00 €
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion	360.000,00 €
KG 400 – Bauwerk – technische Anlagen	5.000,00 €
KG 500 – Außenanlagen	0,00 €
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke	0,00 €
KG 700 – Baunebenkosten	91.000,00 €
Summe	456.000,00 €

Übersicht der Gesamtkosten nach Modulen und Kostengruppen:

Modul	KG 200	KG 300	KG 400	KG 500	KG 600	KG 700	Gesamt
Modul 1	- €	1.778.000,00 €	56.000,00 €	- €	- €	515.000,00 €	2.349.000,00 €
Modul 2	- €	702.000,00 €	12.500,00 €	- €	- €	171.500,00 €	886.000,00 €
Modul 3	- €	190.000,00 €	9.000,00 €	- €	- €	47.000,00 €	246.000,00 €
Modul 4	- €	586.000,00 €	110.000,00 €	- €	- €	195.000,00 €	891.000,00 €
Modul 5	- €	426.000,00 €	46.000,00 €	- €	- €	132.000,00 €	604.000,00 €
Modul 6	- €	15.000,00 €	275.000,00 €	- €	- €	61.000,00 €	351.000,00 €
Modul 7	- €	32.000,00 €	410.000,00 €	- €	- €	93.000,00 €	535.000,00 €
Modul 8	- €	13.000,00 €	380.000,00 €	- €	- €	98.000,00 €	491.000,00 €
Modul 9	- €	834.000,00 €	3.000,00 €	- €	- €	192.000,00 €	1.029.000,00 €
Modul 10	- €	293.000,00 €	4.000,00 €	- €	- €	62.000,00 €	359.000,00 €
Modul 11	- €	195.000,00 €	78.000,00 €	- €	- €	68.000,00 €	341.000,00 €
Modul 12	- €	49.000,00 €	96.000,00 €	- €	- €	36.000,00 €	181.000,00 €
Modul 13	- €	207.000,00 €	1.000,00 €	- €	- €	52.000,00 €	260.000,00 €
Modul 14	- €	230.000,00 €	4.000,00 €	- €	- €	54.000,00 €	288.000,00 €
Modul 15	- €	175.000,00 €	1.000,00 €	- €	- €	41.000,00 €	217.000,00 €
Modul 16	- €	360.000,00 €	5.000,00 €	- €	- €	91.000,00 €	456.000,00 €
Gesamt	- €	6.085.000,00 €	1.490.500,00 €	- €	- €	1.908.500,00 €	9.484.000,00 €

4. Zeitplanung

Das Gesamtprojekt soll im Zeitraum vom 01.07.2018 bis zum 30.06.2022 durchgeführt werden. Auf den vorherigen Seiten wurden zu jedem Einzelmodul die entsprechenden Zeiträume angegeben. Die Zeitplanung in Verbindung mit der Aufteilung der Kosten auf die einzelnen Haushaltsjahre stellt sich wie folgt dar:

Gesamtkosten	davon				
	2018 (II. HJ)	2019	2020	2021	2022 (I. HJ)
9.484.000,00 €	150.000,00 €	2.100.000,00 €	2.960.000,00 €	2.990.000,00 €	1.284.000,00 €

Hinweis:

Die Zeitspanne vom 30.06.2022 bis zum 31.12.2022 wurde ohne nähere Untersetzung als Zeitfenster für die Abrechnung der Maßnahmen und die anschließende Prüfung durch den BLSA angesetzt.

5. Nutzungskonzept

Die Gebäude auf dem Stiftsberg dienen bereits überwiegend einer kulturellen Nutzung. Die Welterbestadt Quedlinburg betreibt dort das Schlossmuseum. Die dort vorhandene Präsentation befindet sich jedoch in einem dem Welterbe nicht angemessenen Zustand: Ausstellungsthemen sind zersplittert und in der Darstellung längst überholt. Es gibt keinen Rundgang. Die Raumstruktur ist teilweise unübersichtlich und kleinteilig, wodurch die Gebäudestruktur verunklart ist und für die Besucher zu Orientierungsproblemen führt. Einige Räume werden gar nicht genutzt, fast keiner der Ausstellungsräume ist barrierefrei erreichbar. In der benachbarten Stiftskirche wird durch die Evangelische Kirchengemeinde Quedlinburg der Domschatz präsentiert. Auch diese Ausstellung wird den Standards einer zeitgemäßen musealen Präsentation sowie den Kernaufgaben Barrierefreiheit und Besucherorientierung nicht gerecht. Der Gast erlebt den Stiftsberg derzeit nicht als ein seiner historischen Bedeutung gerecht werdendes geschlossenes Ensemble, welches die Geschichte als Kaiserpfalz und hochadliges reichsunmittelbares Damenstift widerspiegelt. Es gibt keinen gemeinsamen Zugangs-/Kassenbereich zur Kirche und zu den Stiftsgebäuden.

Im neuen angedachten gemeinsamen Nutzungs- und Präsentationskonzept des Quedlinburger Stiftsbergs mit dem Ensemble Stiftsmuseum und Stiftskirche soll es einen – empfohlenen – Hauptrundgang geben. Allerdings ist es dem Besucher aufgrund der modularen Ausstellungskonzeption selbst überlassen, ob der dieser Empfehlung nachkommt oder sich selbst die Ausstellung nach eigenem Belieben und Interessen erschließt. Die modulare Erschließung der Stiftsgeschichte soll durch ein farblich differenziertes Besucherleitsystem erfolgen, welches dem Besucher anhand eines ausgehändigten Flyers/Orientierungsplanes veranschaulicht werden soll.

Der neuen Konzeption lag der sogenannte Masterplan Stiftsberg (Machbarkeitsstudie von Frau Dr. Cornelia Dümcke und Herrn Karl Karau) zugrunde. Auf die in dieser Studie eruierten Möglichkeiten, sei es baulichdenkmalpflegerischer und organisatorischer Natur, konnte das neue Konzept aufbauen.

Voraussetzungen für die machbare Realisierung des neuen Konzepts sind unter anderem auch wenige bauliche Veränderungen, die nach Rücksprache mit den Denkmalschutzbehörden auch genehmigungsfähig wären. Dies wären eine zurückhaltende Verglasung der umlaufenden historisch vorhandenen Galerie im Erdgeschoss des Innenhofes (mit mehreren Glasschiebetüren als Zutritts- und Fluchtmöglichkeiten) und ein sich ins Ensemble einfügender gläserner Anbau vor dem Alteingang (aktuell) zur Stiftskirche/Domschatz (siehe Anlagen). In gemeinsamen Gesprächen mit den Verantwortlichen der Denkmalbehörden werden diese Ansätze derzeit schrittweise konkretisiert und soweit vorbesprochen, dass sie im konkreten Bauantrag genehmigungsfähig dargestellt werden können.

Zur musealen Erschließung des Stiftsberges sollen unter anderem auch das gesamte Stiftsbergareal mit den Gärten und die „Alte Wache“ (Säulenhaus) am unteren Stiftsberg berücksichtigt werden.

Nachfolgend wird der empfohlene chronologische Hauptrundgang stichpunktartig erläutert. Dazu wird eindrücklich empfohlen, parallel die dazugehörige Powerpoint-Präsentation (siehe Anlage) unterstützend hinzuziehen. Die hier verwendeten Farben für das Leitsystem sind rein exemplarischer Natur.

Hauptrundgang, geführt (empfohlen)

- Der Besucher kann bereits am Fuße des Stiftsbergs in der „Alten Wache“ (Säulenhaus) über die Geschichte und Aufbau der Vorlandschaft des Stiftsbergs (mittelalterliche Verteidigungsanlagen, Stiftssiedlung Westendorf) Informationen erhalten.
- Anschließend beginnt der Aufstieg auf den Stiftsberg über den Zwinger. Dort erhält der Besucher erste historische Daten und Anekdoten aus der Stiftsgeschichte von dem hier beginnenden Besucherleitsystem.
- Der Besucher wird über den Innenhof direkt auf den Kassen-/Shopbereich im Westflügel geleitet. Besuchergruppen haben hier die Möglichkeit, in dem neuen barrierefreien Glasanbau zu warten und werden durch einen hier gezeigten Präsentationsfilm weiter auf das Erlebnis Stiftsberg eingestimmt.

Roter Rundgang (Mittelalter; chronologische Abfolge)

- Vom Kassenbereich (hier gibt es die Möglichkeit, Taschen und Rucksäcke in Schließfächern zu sichern) begibt sich Besucher in die ehemalige Küche und Bäckerei (noch erhaltene Bausubstanz von Küche und Backofen) und trifft hier auf den ersten Ausstellungsbereich „Stiftsgärten“ mit Blick auf den ehemaligen Abteigarten in der Niederung. Sitzmöglichkeiten geben Anlass zum ersten Verweilen und Ankommen. Von der ehemaligen Schwarzen Küche wird der Rundgang über eine nach unten in den Kellerbereich führende Wendeltreppe fortgesetzt.
- Im Keller (aktuell als Ottonenkeller bezeichnet; einer der bedeutendsten ottonischen Profanbauten in Sachsen-Anhalt und neben der Krypta in der Stiftskirche der älteste erhaltene Bau auf dem Stiftsberg) befinden sich die Ausstellungsräume zu Heinrich I. und Mathilde, 10. Jh. (Memoria/Stiftsgründung) (*dieser Ausstellungsbereich wird aufgrund der baulichen Gegebenheiten leider nicht direkt für gehbehinderte Besucher erlebbar sein; hier soll mit Hilfe von modernen Ausstellungsmöbeln und Medien Abhilfe geschaffen werden*).
- Über eine Steintreppe gelangt der Besucher wieder ins EG mit den Ausstellungsräumen zu den Ottonen und Saliern, den Stiftsämtern, dem strukturellen Aufbau des Stiftes („Kosmos Stift“), der Bedeutung der Reliquien für otton. Herrscher und dem Teppichsaal mit dem Knüpftteppich aus dem 12. Jahrhundert.
- Der Rundgang wird anschließend fortgesetzt entweder a) bei Schlechtwetter über die verglaste Galerie oder b) über eine automatische Glasschiebetür über den Innenhof in die Stiftskirche mit Stiftsschatz inkl. Historie und Krypta mit den Grablegen Heinrich I., seiner Frau Mathilde und der ersten Äbtissin Mathilde (Enkelin) sowie den erklärenden Hinweisen zum ehemaligen Nutzungsort des Knüpftteppichs im Hohen Chor.
- Über eine Treppe bzw. einen Aufzug gelangt der Besucher in das 1. OG, Raum OG1. Hier greift erneut das Besucherleitsystem mit einem Präsentationsfilm, wie im Glasanbau, für Besucher, die den Film dort nicht gesehen haben und der Kinderspur (Leitsystem für Kinder durch die Ausstellung).
- Der Rundgang setzt sich im Raum OG2 mit den Themen archäologische Spuren-Region um den Stiftsberg vor Heinrich I. fort. Hier wird die Region anhand archäologischer Quellen von der Steinzeit bis kurz vor dem Auftreten Heinrichs I. beleuchtet.

- Die nachfolgenden Ausstellungsräume OG3 bis OG5 behandeln thematisch die Zäsur mit dem Neubau nach dem Brand 1070, Zeit des Stifts unter Agnes von Meißen und den Bruch mit dem Bistum Halberstadt.

Orangener Rundgang

(Spätmittelalter, frühe Neuzeit, chronologische Abfolge)

- Im folgenden Ausstellungsbereich OG6 - OG7 werden die ehemaligen Stiftsvögte und der Konflikt Hedwigs von Sachsen mit der Stadt Quedlinburg vorgestellt.
- Im Ausstellungsraum OG8 wird die Einführung der Reformation und der Wandel vom katholischen Damenstift in das ev. freiweltliche Damenstift aufgezeigt.

Blauer Rundgang

(FNZ, NZ, chronologische Abfolge)

- Von dort verläuft der Rundgang entweder für Besucher mit Mobilitätseinschränkungen über eine Rampe direkt in die Repräsentationsräume oder über den Treppenturm/Wendelstein dorthin. Ziel ist es hier, dem Besucher den einstigen Weg zum Audienzsaal der Äbtissin zu zeigen, d. h. von Raum OG9 (Vorraum)/OG 10 (ehem. Kapitelsaal) durch den Barocksaal über das „Dunkle Gemach“, auch Wartesaal genannt, zum Audienzsaal. Im Raum OG9 und OG 10 wird die frühneuzeitliche und neuzeitliche Geschichte des Damenstiftes geschildert.
- Nach der Besichtigung des Audienzsaales (OG13) durchläuft der Besucher die ehemaligen frühneuzeitlichen Privatgemächer der Äbtissin.
- Von dort setzt sich der Rundgang über eine Treppe oder einen Aufzug erneut über das EG und über einen Abstecher in den sogenannten Järgarten (begrünte Terrasse) fort.

Lila Rundgang

(Entwicklung Stiftsgärten, Nutzungsgeschichte nach Auflösung Stift, Zeitgeschichte mit NS und DDR-Geschichte)

- Durch den tonnenförmigen Durchgang, der Järgarten und Innenhof verbindet, gelangt der Besucher in die Ausstellungsräume zur Entwicklung der Stiftsgärten, der Nutzungsgeschichte des Stiftsbergs nach Auflösung des Damenstifts 1812, der NS-Geschichte mit Raub und Wiederbeschaffung des Stiftsschatzes und der DDR-Geschichte (EG5 bis EG8).
- Nach Besichtigung dieser letzten Ausstellungsräumlichkeiten sollen die Besucher über das Besucherleitsystem abschließend die Gelegenheit erhalten, den Museumsshop zu besuchen.
- Weiterhin können die Besucher, auch wieder durch das Leitsystem animiert, die Außenanlagen (Stiftsgärten) mit den historischen Sichtachsen und dem Blick über die Kulturlandschaft um Quedlinburg fortsetzen.

Sonstiges

- Gastronomische Möglichkeiten stehen durch den Gaststättenbetrieb auf dem Stiftsberg zur Verfügung.
- Die Sakristei für gottesdienstliche Vorbereitungen befindet sich bei dieser Konzeption im Vorraum der Stiftskirche, dort, wo sich momentan der Kassenbereich des Domschatzes befindet. Somit besteht eine unmittelbare Nähe für die Geistlichen zur Kirche.

- Räume für die Museumsverwaltung, für die Mitarbeiter aus dem technischen Bereich, eine Küche für Catering, Personaltoiletten und Lager werden in frei werdende oder nicht für Ausstellung genutzte Räumlichkeiten verlagert. Für diese Verortung ist die visuelle Konzeption heranzuziehen (siehe Powerpoint-Präsentation in der Anlage).
- WC-Anlagen für die Gäste befinden sich zum einen im Erdgeschoss des Südflügels und zum anderen am oberen Tor im Aufgang zum Stiftsberg.
- Bei der Verortung der Werkstatt für die Restauratoren (EG Verbindungsbau zw. Stiftskirche und Stiftsgebäuden im Südflügel) wurde auf eine zentrale Lage geachtet, sodass zu restaurierende oder zu untersuchende Objekte auf kürzestem Weg und nicht über den Innenhof oder über ein anderes Freigelände transportiert werden müssen.
- Für den gesamten Rundgang werden museumspädagogische Angebote für Kinder und Erwachsene vorgehalten unter Einbeziehung der Turmkammer im Treppenturm. Hier können kleine, spezielle museumspädagogische Projekte, z. B. im Rahmen von Taschenlampenführungen während der Museumsnacht oder Lesungen im kleineren Rahmen, stattfinden.
- In das neue Ausstellungskonzept werden moderne und multimediale Vermittlungskomponenten Eingang finden, wie z. B. ein „sprechendes Buch“, Visualisierung der mittelalterlichen Umgebung mithilfe von VR-Brillen, moderne Audioguides sowie Bildschirme, auf denen in Gebärdensprache Inhalte vermittelt werden.

Abschließend soll angemerkt werden, dass ein Hauptaugenmerk bei der Erstellung des Nutzungs- und Präsentationskonzeptes unter anderem auf die Erschließbarkeit des Stiftsberges für Besucher mit Mobilitätseinschränkungen gelegt wurde. Sofern es baulich möglich und denkmalrechtlich genehmigungsfähig ist, soll diesen Gästen der Besuch durch Lifte und Rampen ermöglicht werden. Allerdings werden durch die historische Bausubstanz mit den unterschiedlichen Höhenniveaus dieser Absicht Grenzen aufgezeigt. Daher wird es nicht möglich sein, allen Besuchern alle Bereiche der Ausstellung zugänglich zu machen. Dieses Manko soll durch den Einsatz von multimedialen Ergänzungsangeboten (Rekonstruktionen, Filme, Audioguides, spezielle Bildschirme etc.) geschmälert werden.

Es gibt zudem erste Überlegungen, den Stiftsberg mittels Aufzug direkt erreichbar zu machen, um gehbehinderten Besuchern überhaupt die Möglichkeit zu bieten, eigenständig auf den Stiftsberg zu gelangen. Bisher existieren lediglich Ausnahmegenehmigungen für einzelne Taxis, den Stiftsberg zum Personentransport zu befahren.

Ob es perspektivisch möglich sein wird, evtl. sogar durch den ehemaligen Brunnen, der sich im Innenhof des Stiftsbergensembles befindet, einen gläsernen Fahrstuhl zu führen, bedarf weiterer Untersuchungen und intensiver Abwägungen. Mit einem Aufzug durch den Stiftsberg könnte auf jeden Fall eine weitere Attraktion geschaffen werden und gleichzeitig die Chance gegeben sein, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen den selbstständigen Besuch des Stiftsberges zu ermöglichen.

6. Städtisches bzw. regionales Entwicklungskonzept, in welches das Vorhaben eingebunden ist

Das Vorhaben entspricht den Zielsetzungen gleich mehrerer städtischer und regionaler bzw. überregionaler Entwicklungskonzepte, die als Anlage diesem Wettbewerbsbeitrag mit beigefügt werden.

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Welterbemanagementplanes (WMP) wurde ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) erstellt und neben anderen Teilkonzepten mit breiter Öffentlichkeitsbeteiligung auch Kulturleitlinien und ein Tourismuskonzept entwickelt (siehe Anlagen).

Relevante städtische Konzepte:

- Welterbemanagementplan (2012),
<http://www.quedlinburg.de/download/7045/welterbemanagementplan.pdf>
- Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK, 2012), einschl. seiner Teilfortschreibung (2016),
http://www.quedlinburg.de/download/7048/integriertes_stadtentwicklungskonzept.pdf;
- Tourismuskonzept (2012),
<http://www.quedlinburg.de/download/7046/tourismuskonzept.pdf>
- Kulturleitlinien (2012),
<http://www.quedlinburg.de/download/7047/kulturleitlinien.pdf>

Welterbemanagementplan (WMP)

Bestandteil des „Welterbemanagementplanes“ WMP ist ein Handlungskonzept mit einem Leitbild sowie konkreten Handlungsfeldern, Zielen und Maßnahmen. Zum Leitbild heißt es u. a. (S. 79 ff. des WMP):

Vorrangiges Ziel ist, die Welterbestätte in ihrer universellen Bedeutung für die globale Völkergemeinschaft, für Deutschland und für die Bürger Quedlinburgs zu bewahren. Neben den konservatorischen Aufgaben zur Bewahrung des Welterbes sind Aktivitäten zum Welterbe stets auch in der gegenwärtigen und zukünftigen Lebenswirklichkeit zu verankern. Das Welterbe wird auch als Chance und Impulsgeber für die Stadtentwicklung und als ein lebendiger Ort gesehen, der die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft Quedlinburgs zusammenführt. Die Stadt Quedlinburg ist stolz darauf, Welterbestadt zu sein und betont dies auch in ihrem gesamtstädtischen Leitbild zur Stadtentwicklung. Die Stadt Quedlinburg setzt sich darüber hinaus zum Ziel,

- 1. den außergewöhnlichen universellen Wert des Welterbes Bürgern und Gästen aus dem Inland und Ausland umfassend zu vermitteln und damit dem Bildungsauftrag der UNESCO zu entsprechen,*
- 2. die das Welterbe konstituierenden Werte durch bauliche, organisatorische und informative Maßnahmen sicht- und erlebbar zu machen,*

[...]

Daraus abgeleitet wurde u. a.:

Handlungsfeld 1 – Bauliches und historisches Erbe – Das Welterbe bewahren

Hierzu gehören u. a. die Ziele:

- Schutz und Pflege herausragender geschichtlicher und baukultureller Orte*
- Erhaltung und Pflege besonders markanter öffentlicher baulicher Zeugnisse des Welterbes inkl. der Stadtbefestigung*

mit den Maßnahmen:

- Sanierung, Aufwertung und welterbegerechte touristische Erschließung von Stiftsberg, Wiperti, Münzenberg*

sowie:

Handlungsfeld 4 – Tourismus, Kultur und Gastronomie – Das Welterbe erleben

Hierzu gehört u. a. das Ziel:

- *Aufwertung des Stiftsbergs als zentralen Erlebnisort, Verknüpfung über eine touristische Entwicklungsachse*

mit den Maßnahmen:

- *Umsetzung des Masterplans „Stiftsberg“ / Entwicklung des Stiftsbergs zu einem zentralen Erlebnisort mit Museumsschwerpunkt und regelmäßigen Veranstaltungen (Attraktion des Welterbes)*
- *Vernetzung und Profilierung der Museen / gemeinsame Außendarstellung, Kooperationen usw.*

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK)

Mit dem „Integrierten Stadtentwicklungskonzept“ (ISEK) aus dem Jahr 2012 formuliert die Welterbestadt Quedlinburg ihre beabsichtigte Entwicklung in den nächsten rund 15 Jahren: Wie lässt sich das Spannungsfeld zwischen den Ansprüchen an eine Weltkulturerbestätte und einer ganzheitlichen Stadtentwicklung lösen? Wie kann sich Quedlinburg auf den demografischen und den Klimawandel einstellen? Wie lassen sich Stärken der Welterbestadt weiter profilieren und strukturelle Schwächen abbauen?

Auf Basis umfassender Stadtanalysen und unter Würdigung bereits formulierter sektoraler oder teilräumlicher Zielsetzungen wurden Leitbilder der Entwicklung aufgestellt und mit Handlungsfeldern untersetzt, die der Welterbestadt selbst eine Orientierung in ihrem politischen und Verwaltungshandeln geben, aber auch an privatwirtschaftliche, regionale und Landesakteure adressiert sind.

Basierend auf den Handlungsfeldern des ISEK wurde damals ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der jedoch nicht Bestandteil der gedruckten Veröffentlichung ist, sondern der Welterbestadt Quedlinburg als Planungsgrundlage vorliegt und der steten Überprüfung und Angleichung bedarf.

Das ISEK versteht sich trotz seines methodisch umfangreichen Abstimmungsverfahrens nicht als statisches Konzept. Vielmehr bedarf es der regelmäßigen Überprüfung sowohl der prognostischen Annahmen als auch der gesetzten Ziele und ggfs. der Anpassung an veränderte Trends, reflektierte Erfahrungen und neue Möglichkeiten. Besonders die abschließende Maßnahmenliste bedarf der steten Selbstevaluation durch die Welterbestadt Quedlinburg. Diese erfolgte letztmalig im August 2016 und wurde durch den Stadtrat der Welterbestadt Quedlinburg als Teilfortschreibung des ISEK beschlossen.

Im ISEK aus dem Jahr 2012 spielt der Stiftsberg mit seinen Hochbauten und der kulturellen Nutzung in verschiedenen Handlungsfeldern eine wichtige Rolle. So heißt es u. a.: im Kapitel „3. Wirtschaft“:

3.3 Strategien für die Standortentwicklung

Handlungsfelder zur Profilierung des Wirtschaftsstandorts

[...]

Es ist an der Zeit, das Flächendenkmal der historischen Stadt und die Kulturschätze durch moderne multimediale Präsentationsverfahren populärwissenschaftlich für einen breiteren Interessentenkreis zu erschließen, und somit auch die Schnittstellen zwischen den kulturtouristischen Angeboten und dem Einkaufserlebnis in der historischen Innenstadt mit qualitativ hochwertigen Angeboten attraktiver zu gestalten.

Weiterhin steht im Kapitel „6. Infrastruktur“:

6.1 Bildung, Soziales und Gesundheit

Handlungsfelder Bildung, Soziales und Gesundheit

[...]

Quedlinburg reagiert auf die sich abzeichnende soziale Segregation zwischen den Stadtquartieren mit

[...]

- dem (zielgruppenspezifischen) Abbau von Zugangsbarrieren zu Bildungs-, Kultur- und Freizeitangeboten in der gesamten Stadt. (Abbau physischer Barrieren, Preiser- oder nachlass bei Geringverdienern etc.)

6.2 Kultur und Freizeit

In Quedlinburg finden sich eine Vielzahl kultureller und Freizeiteinrichtungen. Neben „mittelzentrumstypischen“ Angeboten der Stadt und des Kreises hebt sich das durch den Städteverbund betriebene Theater, die im Kontext des Welterbestatus stehenden musealen Einrichtungen und die Vielzahl kultureller privater Initiativen von der Kulturlandschaft vergleichbarer Städte ab. (s. nachfolgende Tabelle als Auszug)

[...]

Wipertikirche und Blasiikirche sind als Konzert- und Veranstaltungsorte feste Größen in der Quedlinburger Kulturlandschaft. Auch die anderen Kirchen der Stadt stehen für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung und sind Austragungsorte des Quedlinburger Musiksommers des Evangelischen Kirchspiels, ein Festival für klassische Musik mit Schwerpunkt Kirchenmusik.

Einrichtung	Adresse	Träger	Angebote	Bemerkung
Stiftskirche mit Dom-schatz	Schlossberg 1	Evangelisches Kirchspiel / Dom-schatzverwaltung Quedlinburg	Station an der Straße der Romanik. Kooperationen mit Kindergärten und Grundschulen aus der Region	Gemeinsame Schatzverwaltung mit HBS
Schloss-museum	Schlossberg 1	Stadt	Renaissanceschloss mit Museum zu Spuren der Ottonen, Prunkgemächern und Abteilungen zu Archäologie, Mittelalter, Stiftsgeschichte.	kostspielige Bauerhaltung

[...]

Eine zentrale Herausforderung für die Stadt und die hier tätigen Kulturschaffenden ist, das Interesse der Bürger für die vorhandenen Kultur- und Freizeitangebote zu stärken und deren Identifikation mit diesen Angeboten als Teil der lokalen Lebensqualität auszubauen.

Derzeit lässt Quedlinburg im Rahmen des Welterbemanagementplans ein Kulturleitbild und entsprechende Leitlinien erarbeiten. Das Vorhaben umfasst die Identifikation der Erfolgsfaktoren, Hemmnisse und Potenziale der Kultur in Quedlinburg, die Definition der zukünftigen Handlungsschwerpunkte und die Erarbeitung erster Ideen für Sofortmaßnahmen und Entwicklungsprojekte.

Handlungsfelder Kultur und Freizeit

- *Quedlinburg setzt sich zum Ziel, die verschiedenen Kulturangebote der Stadt enger zu verknüpfen durch den Ausbau der Kooperationen zwischen der Kultur und touristischen Einrichtungen mit Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, um das Selbstverständnis der Quedlinburger in der gesamten Stadt als Bewahrer und Botschafter des Welterbes zu stärken.*
- *Quedlinburg prüft Möglichkeiten, wie die öffentlichkeitswirksame Vermittlung der vielfältigen Angebote in der Stadt sowie die Verknüpfung und Koordination der Freizeit- und Kulturangebote optimiert werden kann.*
- *Bei baulichen Maßnahmen an Kultur- und Gemeinweseneinrichtungen strebt die Stadt Quedlinburg eine zielgruppenübergreifende und barrierefreie Gestaltung an. Je breiter die Eignung einer Einrichtung ausgelegt ist, desto geringer wirkt sich der demografische Wandel auf den Standort aus.*
- *Im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten bemüht sich die Stadt Quedlinburg um den Erhalt und die Sicherung der kulturellen Einrichtungen mit bislang ungesicherter Finanzierung.*

6.5 Verkehr

Handlungsfelder Verkehr

[...]

- *Quedlinburg strebt an, im historischen Ambiente der Innenstadt schrittweise eine durchgängige Barrierefreiheit zu schaffen. Priorität hat eine barrierefreie Wegeführung entlang des Hauptgeschäftsbereichs, entlang der Hauptbewegungslinien sowie zu den touristischen Schwerpunkten (u.a. Schlossberg), die auch mobilitätseingeschränkten Bürgern und Gästen eine sichere Fortbewegung in einem Großteil des historischen Straßenraums ermöglicht.*

Basierend auf den Handlungsfeldern des ISEK wurde bereits in der Fassung von 2012 ein Maßnahmenkatalog erarbeitet (s. o.). Gegenstand der 2. Fortschreibung des ISEK aus dem Jahr 2016 war die Aktualisierung und Ergänzung dieser konkreten Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele der Stadtentwicklung. Dazu zählt u. a. die Maßnahme mit der laufenden Nr. 10 (S. 3 der Fortschreibung):

„Neupositionierung des Stiftsbergs hinsichtlich seiner kulturhistorischen, architektonischen und kulturtouristischen Qualitäten“.

Diese beinhaltet die Umsetzung der touristischen Entwicklung (Masterplan) für den Stiftsberg, dazu gehören:

- *Sanierung und Instandsetzung der Bestandsgebäude*
- *Entwicklung eines Museumskonzepts*

- *Umsetzung des Masterplans mit baulichen Anpassungen zum Abbau von Barrieren, für das Erschließen künftiger Rundgänge, Ausstellungsräume, eines Eingangs-, Kassen-, Shopbereichs*

Tourismuskonzept

Im ebenfalls im Jahr 2012 fertiggestellten „Tourismuskonzept UNESCO Welterbestadt Quedlinburg“ wurden innerhalb der Handlungsfelder *„gemeinsam mit den Leistungsträgern aus Kultur, Tourismus und der Stadtverwaltung [...] vier Schlüsselprojekte entwickelt [...], die als Impulsgeber für die Tourismusedwicklung mit höchster Priorität zu verfolgen sind:*

- *Vermittlungskonzept als Handlungsgrundlage (Schlüsselprojekt 1)*
- *Umsetzung Masterplanung Stiftsberg (Schlüsselprojekt 2)*
- *Historische Innenstadt mit Informationspunkt UNESCO-Welterbe (Schlüsselprojekt 3)*
- *Qualitätsprogramm „UNESCO-Welterbe Quedlinburg“ (Schlüsselprojekt 4)*

Die Schlüsselprojekte sind dabei in unterschiedlichen Umsetzungsstufen, teilweise im Rahmen verschiedener Teilprojekte zu realisieren. Allen Schlüsselprojekten ist gemeinsam, dass sie für den Aufbau der Marke „UNESCO-Welterbestadt Quedlinburg“ von zentraler Bedeutung sind und dabei mit Ausnahme des ersten Schlüsselprojektes als mittel- bis langfristige umzusetzende Entwicklungsprojekte angelegt sind.“

Im Anschluss wurde im Tourismuskonzept auf die einzelnen Schlüsselprojekte genauer eingegangen. So heißt es im Kap. „7.3.2 Umsetzung der Masterplanung Stiftsberg“:

„Der Schlossberg mit der Stiftskirche und dem Schlossmuseum repräsentiert als Landmarke Quedlinburg im In- und Ausland und ist einer der zentralen Anlaufpunkt für die Besucher. 2012 wurde ein Konzept für die aufeinander abgestimmte Weiterentwicklung der musealen Präsentationen des Domschatzes und der Ausstellungen zur Geschichte des Reichsstiftes Quedlinburg entwickelt, das es nun umzusetzen gilt. Zweifelsohne erhielt die Welterbestadt damit einen kulturtouristischen Leuchtturm, der heute bereits ein Ausgangspunkt für Entdeckungstouren in die Stadt und Region ist.

In Abhängigkeit vom Verlauf des weiteren Realisierungsprozesses ist abzuwägen, ob durch die Neugestaltung des ersten Ausstellungsabschnittes im Schlossmuseum bereits in naher Zukunft ein Teil des Angebotes vermarktet werden kann.

Zusätzlich sollte der Schlossberg auch weiterhin durch qualitativ hochwertige Veranstaltungsangebote „bespielt“ und diese Angebote in die touristische Vermarktung gezielt integriert werden.“

Kulturleitlinien

Ergänzend zum Tourismuskonzept wurden im Rahmen des Welterbemanagementplanes auch „Kulturleitlinien“ entwickelt. Innerhalb dieser spielt der Stiftsberg als Teil des Weltkulturerbes Quedlinburg mit seinen kulturellen Angeboten ebenfalls eine wesentliche Rolle. So benennen die *„Ziele der Kulturarbeit der Stadt Quedlinburg“* (S. 19) u. a.:

1)...das Weltkulturerbe für alle Generationen zeitgemäß und lebendig zu präsentieren, zu vermitteln, zu interpretieren und als Identität stiftendes Element in die Alltagskultur der Stadt zu integrieren.

[...]

4)... den kulturorientierten Tourismus zu unterstützen, um die tourismus- und kulturwirtschaftlichen Effekte zu erhöhen.

In dem Zusammenhang „unterstützt [die Welterbestadt] Angebote und Projekte mit Blick auf das Weltkulturerbe Quedlinburg, die

- an Orten des Weltkulturerbes stattfinden,
- Objekte, Themen und die Idee des Weltkulturerbes präsentieren und vermitteln,
- das Weltkulturerbe Kindern, Jugendlichen vermitteln,
- den Austausch mit anderen Welterbestätten bzw. -städten fördern ...

und achtet auf dem Weltkulturerbe angemessene Form der Präsentation (Angebots-, Erlebnis- und Servicequalität)“ (S. 20).

Weiter heißt es auf S. 23: „Kultur in Quedlinburg ist mehr als nur ein touristisches Basisangebot, sondern vermittelt die Idee des Weltkulturerbes den Gästen. Die Stadt unterstützt daher:

- Kulturangebote von hoher touristischer Bedeutung und schafft für die touristische Vermarktung die dafür notwendigen Voraussetzungen (z. B. Planungsvorlauf)
- die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Vermittlungs- und Erlebnisangebote für Gäste“

Im Kapitel über die „Zentralen Anforderungen an die Infrastruktur“ (S. 27) werden als „Entwicklungsprojekte“ u. a. genannt:

- Umsetzung der Masterplanung Stiftsberg
- Bündelung des Museumsangebotes des Schlossberges (Stiftskirche/Domschatz, Klopstock-Museum, Feininger-Galerie) zum „Museumsquartier“ (z. B. durch gemeinsame Marketingaktivitäten)“

Regionale/überregionale Konzepte:

- Lokale Entwicklungsstrategie (LES) Nordharz
- Landeskulturkonzept Sachsen-Anhalt 2025
- Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020

Die Welterbestadt Quedlinburg und speziell der Stiftsberg sind Bestandteil mehrerer touristischer Markensäulen. So sind die Stiftsgärten Teil der „Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt“, die Stiftskirche St. Servatius selbst gehört neben der Wipertikirche, dem ehem. Kloster St. Marien auf dem Münzenberg und der St. Cyriakuskirche im Ortsteil Stadt Gernrode zur „Straße der Romanik“. Zusammen mit dem UNESCO-Welterbetitel sind dies wichtige Themen, die in den o. g. regionalen und Landeskonzepten eine große Rolle spielen.

Lokale Entwicklungsstrategie (LES) Nordharz

Als Basis für die Bewerbung als CLLD/LEADER-Region in der aktuellen Förderperiode wurde im Jahr 2015 die Erarbeitung einer konkreten Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) abgeschlossen. Erstmals konnte hierin die Welterbestadt Quedlinburg direkt (und nicht nur ihre Ortsteile) Berücksichtigung finden. Konkret erfolgte dies in den nachfolgend zitierten Kapiteln:

D.3.3 Schwerpunktthemen der Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie der Region „Nordharz“ umfasst 3 Handlungsfelder, die durch 13 Handlungsfeldziele definiert werden. Den Handlungsfeldzielen wiederum sind 51 Teilziele zugeordnet.

[...]

Das erste Handlungsfeldziel stellt das Welterbe in den Mittelpunkt: „Erhalt und Weiterentwicklung des UNESCO-Welterbes Quedlinburg“. Das Welterbe soll zum einen das Profil des Reiselandes Sachsen-Anhalt – und damit auch die unmittelbar betroffene Region „Nordharz“ als Kulturreiseland schärfen. Zum anderen besteht die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit Niedersachsen das Thema „UNESCO Harz“ Länderübergreifend zu bearbeiten, eine Herausforderung, der sich die Region „Nordharz“ ebenso gern stellen möchte wie die Zusammenarbeit mit den anderen Welterberegionen in Sachsen-Anhalt. Die Region greift mit diesem Handlungsfeldziel das spezifische Ziel 10 des OP EFRE Sachsen-Anhalt 2014-2020 auf, das die „Aufwertung und Entwicklung von Kulturerbestätten zur Stärkung der lokalen wirtschaftlichen Entwicklung“ zum Ziel hat.

Das zweite Handlungsfeldziel, „die touristische Attraktivität der Region besonders in den Themen „Kultur und Städte“ sowie „Straße der Romanik und Mittelalter“ erhöhen“, ergänzt das erste Handlungsfeldziel, in dem es sich über das Welterbegebiet hinaus mit dem ersten von zwei Geschäftsfeldern des Masterplans Tourismus Sachsen-Anhalt 2020 befasst: „Kultur & Städte“. Das Handlungsfeldziel bedient dabei eine „Kernkompetenz“ des Reiselandes Sachsen-Anhalt, die Kultur.

D.3.5 Übergeordnete Planungen

[...]

WELTERBEMANAGEMENTPLAN UNESCO WELTERBE QUEDLINBURG STIFTSKIRCHE, SCHLOSS UND ALTSTADT 2013, TOURISMUSKONZEPT UNESCO-WELTERBESTADT QUEDLINBURG 2012 UND ISEK QUEDLINBURG 2012

Mit der Stadt Quedlinburg liegt eine von vier Welterbestätten Sachsens-Anhalts in der Region „Nordharz“. Der Welterbemanagementplan beschreibt das Welterbe Quedlinburg sowohl in seiner denkmalpflegerischen als auch in seiner Bedeutung für die Stadtentwicklung sowie für den Tourismus. Die lokale Entwicklungsstrategie für die Region „Nordharz“ wurde in enger Abstimmung mit der Stadt Quedlinburg und seinen entwicklungsplanerischen Grundlagen erarbeitet.

Im Kap. „D.4 Darstellung des zu erwartenden Mehrwertes der Strategie“ heißt es dann auch:

Darüber hinaus möchte die Region im ersten Handlungsfeld mit ihrem Handlungsfeldziel 1 das UNESCO Welterbe Quedlinburg direkt unterstützen. Die vier Welterbestätten in Sachsen-Anhalt weisen über Europa hinaus und stehen für das kulturelle Erbe der Menschheit.

Die Region „Nordharz“ ist stolz, Teil dieses kulturellen Gedächtnisses zu sein. Hinzu kommt, dass Quedlinburg und sein Umfeld auch für die mitteleuropäische Geschichte eine besondere Bedeutung hat, da hier zur Zeit der Romanik ein Königtum begründet wurde, das eine europäische Dimension aufwies.

Der Europäische Mehrwert steigert sich zudem, wenn Regionsübergreifend Projekte initiiert und umgesetzt werden sollen. Diese Zusammenarbeit betrifft die UNESCO Welterbestätten am Harz genauso wie im Verbund mit den anderen Welterbestätten.

Landeskulturkonzept Sachsen-Anhalt 2025

Im Landeskulturkonzept wird Quedlinburg an verschiedenen Stellen als einer der landespolitischen Schwerpunkte mit aufgeführt. Insbesondere geht es um Erhalt und Vermittlung des kulturellen Erbes, die Schaffung stabiler Grundlagen für den Erhalt und die Weiterentwicklung der UNESCO-Welterbestätten, aber auch um Kooperationen zwischen Museen. Im Nachfolgenden werden einige Passagen beispielhaft zitiert:

Kap. 1.1 KULTURELLES ERBE

SACHSEN-ANHALT verfügt über ein herausragendes kulturelles Erbe, das von der Bronzezeit über das Mittelalter, die Reformation, die Zeit der Aufklärung bis zur Klassischen Moderne und in die jüngere Vergangenheit reicht. Sichtbar wird dieses außerordentliche Kulturerbe insbesondere durch eine Vielzahl von UNESCO-Welterbestätten sowie bedeutende Denkmale, Dome und Klöster, Schlösser und Burgen, Parklandschaften, historische Stadtkerne, Museen und Domschätze, archäologische Funde sowie einzigartige Sammlungen und Bibliotheken. Dieser kulturelle Reichtum verbindet sich oftmals mit reizvollen Naturräumen wie Elbe, Altmark, Harz und die Weinregion an Saale und Unstrut.

Das Bauhaus in Dessau, die Luthergedenkstätten in Wittenberg und Eisleben, sowie die Stadt Quedlinburg und das Gartenreich Dessau Wörlitz wurden in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen.

[...]

Das Land Sachsen-Anhalt sieht im Erhalt und der Vermittlung des reichen Kulturerbes einen Schwerpunkt seiner kulturpolitischen Arbeit.

Kap. 1.2 DIE KULTURSTIFTUNGEN

DIE UNESCO-WELTERBESTÄTTEN und ihre betreuenden Stiftungen¹ sind wichtige Leuchttürme in der Kulturlandschaft Sachsen-Anhalts. Als besondere Anziehungspunkte vermögen sie wesentliche Impulse für das gesamte Land und darüber hinaus zu geben. Um ihre komplexen Aufgaben im Rahmen des Bewahrens, Erforschens und Vermittelns bewältigen zu können, müssen die Unterstützungsmöglichkeiten verschiedener Ressorts (wie der Wissenschaft, des Städtebaus, des Tourismus und der Entwicklung des ländlichen Raumes) gebündelt werden.

¹ Anmerkung: Das Weltkulturerbe Quedlinburg ist das einzige im Land ohne Unterstützung durch eine Stiftung. Dennoch gelten die zitierten Aussagen sinngemäß auch für Quedlinburg.

Kap. 4.5 ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN BUND UND LÄNDERN

SACHSEN-ANHALT wird sich gemäß den Empfehlungen des Kulturkonvents dafür einsetzen, dass sich der Bund noch stärker für das national bedeutende Kulturerbe engagiert. Insbesondere für die nachhaltige Sicherung der UNESCO-Welterbestätten wird dringend zusätzliche institutionelle Unterstützung vom Bund benötigt.

Kap. 5.1 KULTURTOURISMUS

KULTURTOURISTISCHE ANGEBOTE tragen maßgeblich dazu bei, die Attraktivität Sachsen-Anhalts für Touristen zu stärken. Das Land positioniert gemäß den touristischen Schwerpunktsetzungen sich als Kulturreiseland. Im Geschäftsfeld Kultur und Städte wurden in den letzten Jahren verschiedene Themen herausgestellt und Destinationen beworben. Im Fokus des Kulturtourismus standen die touristischen Markensäulen „Straße der Romanik“, „Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt“ und „Himmelswege“. Zu den Schwerpunktthemen gehören die UNESCO-Welterbestätten sowie die Themen „Musikland Sachsen-Anhalt“ und „Luthers Land – Stätten der Reformation in Sachsen-Anhalt“. Zu allen Themen wurden das touristische Angebot sowie die kulturelle und die touristische Infrastruktur ausgebaut.

[...]

Im Rahmen der Erarbeitung des „Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020“ wurde der Leitsatz „Wir wollen ein führendes Kulturreiseland in Deutschland werden“ formuliert. Die kulturelle Einmaligkeit macht das Land unterscheidbar von den Wettbewerbern. Für eine Profilierung als Kulturreiseland ist es wichtig, dass diese Botschaft und das Versprechen gegenüber dem Gast auch mit ausreichend marktorientierten Themen und Angeboten begründet und untermauert wird. Zur Untersetzung der Botschaft wird deshalb zukünftig auf ein Portfolio aus Themen gesetzt, das aus folgenden Schwerpunkten besteht:

- Städte & Kultur
- Luther & Reformation
- UNESCO Welterbe
- Bauhaus & Moderne
- Straße der Romanik & Mittelalter
- Parks und Gärten / Gartenträume mit dem Gartenreich Dessau Wörlitz als Leuchtturm
- Himmelswege & Archäologie
- Kunst & Musik.

Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020

Ergänzend zu den o. g. Zitaten trifft der Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020 über Quedlinburg u. a. folgende Aussagen:

Kap. 1. Einleitung

Der Kultur- und Städtetourismus ist gut und vielschichtig positioniert, Potenziale mit Alleinstellungscharakter sind flächendeckend vorhanden und bereits, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, erschlossen. Neben den kulturtouristischen Themen „Straße der Romanik“,

„Gartenträume – historische Parks in Sachsen-Anhalt“ und „Himmelswege“ wurden die Schwerpunktthemen „UNESCO Welterbe“, „Sachsen-Anhalt Luthers Land“ entwickelt und beworben. Von besonderer Bedeutung sind die UNESCO-Welterbestätten: die Luthergedenkstätten in den Lutherstädten Eisleben und Wittenberg, das Bauhaus und seine Stätten in Dessau, das Gartenreich Dessau-Wörlitz und die Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg. Den Luthergedenkstätten wurde zudem das europäische Kulturerbesiegel verliehen. Die Himmelsscheibe von Nebra ist Teil des UNESCO Dokumentenerbes. Der Naumburger Dom und die hochmittelalterliche Herrschaftslandschaft an Saale und Unstrut sowie die Franckeschen Stiftungen in Halle befinden sich auf dem Weg zur Anerkennung als UNESCO Welterbe. Somit weist Sachsen-Anhalt die höchste Dichte an UNESCO Welterbe auf.

Kap. 6. Strategische Bewertung der touristischen Themen für die Positionierung und Vermarktung des Reiselandes

Märkte: International und National; für Sachsen-Anhalt insgesamt relevant
 Betreuung durch die IMG und Kooperationspartner (Tourismusverbände, Städte)

- **UNESCO Welterbe:** Der Besuch von UNESCO-Welterbestätten (Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg, Bauhaus Dessau, Gartenreich Dessau-Wörlitz und die Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg, Himmelsscheibe von Nebra) ist für die nationale und internationale Vermarktung unterschiedlich ausgeprägt. Es bietet für einzelne Märkte einen eigenständigen Reiseanlass und für andere ein Nebenmotiv für die Reiseentscheidung. Wichtiger aber noch ist, dass die hohe Dichte an UNESCO-Welterbstätten für Sachsen-Anhalt ein Alleinstellungsmerkmal im Kulturtourismus darstellt. Diesen Zusammenhang stellt die Destinationsmarke Luther | Bauhaus | Gartenreich anschaulich her. In der Werbung für das Kulturreiseland ist diese Besonderheit herauszustellen. Quellmärkte international: Niederlande, UK, Schweiz, Österreich.

Nationaler Markt; für Sachsen-Anhalt insgesamt relevant
 Betreuung durch IMG und Kooperationspartner (Tourismusverbände und Städte)

- **Kultur:** Sachsen-Anhalt ist ein Kulturreiseland. Das Kulturtourismussegment dient als weite Klammer einer Vielzahl an hochwertigen Angeboten. Die Kombination und Vielfalt an Angeboten in den Themen: Städte, UNESCO, Luther, Parks & Gärten, Musik, Romanik, Himmelswege, Bauhaus und Kunst macht Sachsen-Anhalt besonders. Einzeln bedienen die Themen oftmals eher kleinere Marktsegmente. Die Kombination macht den Reiz aus und sollte als Entwicklungs- und Profilierungschance im nationalen Markt verstanden werden. Angebote des spirituellen Tourismus werden als eine Unterkategorie des Kulturtourismus verstanden.
- **Romanik und Mittelalter:** Die Straße der Romanik ist im Hinblick auf die Dichte und Vielfalt der Baudenkmale in Sachsen-Anhalt und das über viele Jahre entwickelte Angebotsnetzwerk ein Alleinstellungsmerkmal für das Land. In Verbindung mit dem Thema Mittelalter und auch spirituellen Themen rund um die romanische Klosterlandschaft kann die Straße der Romanik auch künftig im nationalen Markt gut funktionieren. Mit der Nutzung von Reiseanlässen und durch die Herausstellung von ausgewählten Highlights muss die Straße der Romanik auch künftig eine wichtige Rolle im Tourismusmarketing

spielen. (Potenzialthema auch für die internationale Vermarktung für selektive Auswahl von Besuchszielen.)

Kap. 9.1. Geschäftsfeld Kultur und Städte

Die Vielzahl der Themen und Besuchsziele im Kulturtourismus bieten ein großes Potenzial, sich zukünftig als ein führendes Kulturtourismusziel in Deutschland zu profilieren.

Die Stärke des Landes liegt in der Vielfalt und der Kombination der verschiedenen Themen in den Städten und Reiseregionen des Landes. Das Reiseland definiert sich über die Kernkompetenz „Kultur“.

- Für eine Profilierung als Kulturreiseland ist es wichtig, dass diese Botschaft und das Versprechen gegenüber dem Gast auch mit ausreichend marktorientierten Themen und Angeboten begründet und untermauert wird. Zur Untersetzung der Botschaft wird deshalb zukünftig auf ein Portfolio aus Themen gesetzt, das aus den Themen Städte & Kultur, Luther & Reformation, UNESCO Welterbe (Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg, Bauhaus Dessau, Gartenreich Dessau-Wörlitz und die Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg), Bauhaus & Moderne, Straße der Romanik & Mittelalter, Gartenträume / Gartenreich Dessau-Wörlitz, Himmelswege & Archäologie sowie Kunst & Musik besteht.*
- Die „Markensäulen“ werden ein wesentlicher thematischer Bestandteil des Kulturtourismus und dienen weiterhin als Markierung der Attraktionen.*
- Die Themen im Kulturtourismus zur Unterfütterung des Profiltemas haben dabei eine unterschiedlich große Bedeutung für verschiedene Märkte, d.h. entsprechend ihrem Markt- und Nachfragepotenzial sind diese zu gewichten und unterschiedlich stark in die Kommunikationsaktivitäten zu integrieren.*

Kap. 12.1. Auf überzeugende Themen setzen: Weiterentwicklung und Stärkung des Tourismus in den Geschäftsfeldern Kultur & Städte und Aktiv & Natur

Der touristische Erfolg Sachsen-Anhalts ist sehr stark davon abhängig, inwieweit der Gast erlebnisorientierte, authentische Angebote nutzen und buchen kann. Ein zentraler Schwerpunkt in der Tourismusarbeit sollte daher eine an Zielgruppen orientierte Weiterentwicklung und Qualifizierung der Angebote entsprechend der angestrebten Profilierung sein. Dabei kann auf erfolgreiche gute Ansätze der Profilierung aufgebaut werden.

[...]

Insgesamt sollte auf das Alleinstellungsmerkmal der rund 7000 Jahre alten Kulturgeschichte mit einer großen Dichte an kulturellen Besonderheiten des UNESCO-Welterbes und weiterer Schwerpunkte in geringer räumlicher Distanz besonders herausgehoben werden.

[...]

Folgende Projekte / Maßnahmen haben eine Leitfunktion:

- Weiterentwicklung der touristischen Angebote zur Stärkung der Profilierung des Landes als Kulturreiseland für verschiedene Märkte*
- Verzahnung der Kulturförderung mit der Profilierung des Landes im Kulturtourismus*

Auszug aus der dazu gehörigen Tabelle der Einzelmaßnahmen:

Nr.	Einzelmaßnahme	Beschreibung und Einzelschritte	Verantwortung	Zeithorizont	Priorität
1-2	Weiterentwicklung der touristischen Angebote zur Stärkung nationaler und internationaler Themen	[...] UNESCO Welterbe Erarbeitung einer Vermarktungsstrategie für die UNESCO Welterbestätten in Sachsen-Anhalt für die Profilierung als Kulturreiseland. Aufbau auf der Destinationmarke Luther I Bauhaus I Gartenreich. Vernetzung der Angebote zu UNESCO Welterbe in Sachsen-Anhalt (z.B. Vernetzung im Rahmen Luther I Bauhaus I Gartenreich) Länderübergreifende Zusammenarbeit UNESCO Harz gemeinsam mit Niedersachsen.	IMG in Kooperation mit den Welterbestätten und Tourismusverbänden (TVs) IMG, Harzer Tourismusverband (HTV)	Kurzfristig kurzfristig	hoch hoch

Kap. 12.9. Harz als Leuchtturm stärken

[...]

Leitvorhaben:

- Länderübergreifende Abstimmung zu Weiterentwicklung und Stärkung des Harztourismus
- Ausarbeitung eines Kooperations- und Dienstleistungsvertrages zur gegenseitigen Unterstützung in der Profilierung des Harzes und Sachsen-Anhalts als Kulturreiseland

Auszug aus der dazu gehörigen Tabelle der Einzelmaßnahmen:

Nr.	Einzelmaßnahme	Beschreibung und Einzelschritte	Verantwortung	Zeithorizont	Priorität
9-4	Profilierung Sachsen-Anhalts über den Harz	Nutzung der hohen Bekanntheits- und Sympathiewerte des Harzes für Sachsen-Anhalt durch gezielte Kommunikationskampagnen („Wussten Sie schon, dass ...“ Hervorhebung von Besonderheiten des Harzes, wie z.B. Brocken, UNESCO, Nationalpark Harz, Fachwerk etc.)	IMG + HTV	mittelfristig	hoch

Verzeichnis der separaten Anlagen:

- PP-Präsentation (Diese Präsentation stellt den Arbeitsstand einer zwischen der Verwaltung der Welterbestadt Quedlinburg und der Evangelischen Kirchengemeinde Quedlinburg gebildeten Arbeitsgruppe zur Neuausrichtung des Stiftsbergs mit Stand 08.06.2017 dar und diente Vertretern verschiedener Landesministerien und Verbänden des Landes Sachsen-Anhalt als aktuelle Informations- und Diskussionsgrundlage und erfuhr in der Beratung eine sehr positive Bewertung. In diesem Sinne arbeitet die Arbeitsgruppe weiter und hat auch diesen Wettbewerbsantrag unterstützt und begleitet.)
- Luftbild und Beispielfotos, u. a. zur Eingangssituation mit Vergleich Vorher - Nachher und zu den derzeit vorhandenen Defiziten in der Präsentation und Barrierefreiheit
- Lagepläne mit Vergleich Vorher - Nachher sowie Bau- bzw. Förderabschnitten, Verortung der Fotos im Lageplan
- Masterplan zur Nutzungs- und Präsentationsentwicklung (2012, Kurzfassung)
- Welterbemanagementplan (2012),
<http://www.quedlinburg.de/download/7045/welterbemanagementplan.pdf>
- Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK, 2012), einschl. seiner Teilfortschreibung (2016),
http://www.quedlinburg.de/download/7048/integriertes_stadtentwicklungskonzept.pdf;
- Tourismuskonzept (2012),
<http://www.quedlinburg.de/download/7046/tourismuskonzept.pdf>
- Kulturleitlinien (2012),
<http://www.quedlinburg.de/download/7047/kulturleitlinien.pdf>
- Lokale Entwicklungsstrategie (LES) Nordharz (2015),
<https://leader-nordharz.de/entwicklungsstrategie/>
- Landeskulturkonzept Sachsen-Anhalt 2025
- Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020

B. Konzeptioneller Teil

1. Ausgangslage (Basis für den Projektantrag)

Skizzieren Sie die vorhandenen Rahmenbedingungen, die die Grundlage für die Entwicklung des Projekts darstellen.

Der Stiftsberg als wichtiger Teil des Weltkulturerbes Quedlinburg dominiert die Stadtsilhouette und charakterisiert weithin sichtbar eine der bedeutendsten Pfalz- und Stiftsanlagen Deutschlands. Der Stiftsberg ist einer der wichtigsten authentischen Orte der mittelalterlichen Geschichte in der Phase der Ottonen und mit den Reichstagen, darunter dem von 973, auch Machtzentrale europäischer Politik.

Die Zivilgesellschaft der Welterbestadt bereitet sich schon jetzt auf das Jubiläum 2019 vor, der Antragung der Königswürde an Heinrich I., dessen Lieblingspfalz Quedlinburg war. Für Heinrich I. spielte seine Lieblingspfalz Quedlinburg eine sehr große Rolle in seiner Machtausübung. Seine Pfalz Quedlinburg war für ihn so bedeutsam, dass er diesen Ort zu seiner letzten Ruhestätte auserwählte. Damit setzte er für seinen und den Machanspruch seiner Nachfolger ein ganz klares und auch neues, deutliches Signal. Seine Frau Mathilde gründete ihm zu Ehren und zur Memoria (Totengedenken) ein reichsunmittelbares Damenstift, das sogar in späteren Jahrhunderten, wenn Regenten des Reiches nicht im Land weilten, die Geschicke des Reiches lenkte und verwaltete. So waren es die Damen, insbesondere die Äbtissinnen des reichsunmittelbaren Damenstifts Quedlinburg, die in diesen Zeiten der Abwesenheit der Herrscher die Geschicke des Reiches bestimmten. Damit bestimmten sie nicht nur deutsche, sondern auch europäische Geschichte.

Die Gebäude auf dem Stiftsberg dienen bereits überwiegend einer kulturellen Nutzung. Die Welterbestadt Quedlinburg betreibt dort das Schlossmuseum. Die dort vorhandene Präsentation befindet sich jedoch in einem dem Welterbe nicht angemessenen Zustand: Ausstellungsthemen sind zersplittert und in der Darstellung längst überholt. Es gibt keinen Rundgang. Die Raumstruktur ist teilweise unübersichtlich und kleinteilig, wodurch die Gebäudestruktur verunklart ist und für die Besucher zu Orientierungsproblemen führt. Einige Räume werden gar nicht genutzt, fast keiner der Ausstellungsräume ist barrierefrei erreichbar. In der benachbarten Stiftskirche wird durch die Evangelische Kirchengemeinde Quedlinburg der Domschatz präsentiert. Auch diese Ausstellung wird den Standards einer zeitgemäßen musealen Präsentation sowie den Kernaufgaben Barrierefreiheit und Besucherorientierung nicht gerecht. Der Gast erlebt den Stiftsberg derzeit nicht als ein seiner historischen Bedeutung gerecht werdendes geschlossenes Ensemble, welches die Geschichte als Kaiserpfalz und hochadliges reichsunmittelbares Damenstift widerspiegelt. Es gibt keinen gemeinsamen Zugangs-/Kassenbereich zur Kirche und zu den Stiftsgebäuden.

Die Umsetzung des Gesamtprojektes in der Welterbestadt Quedlinburg erfüllt den Status besonderer nationaler sowie internationaler Wahrnehmbarkeit, bedarf eines überdurchschnittlichen Investitionsvolumens und beinhaltet ein hohes Innovationspotenzial. Die für verschiedene Programmjahre geplanten Teilprojekte zur langfristigen Entwicklung des Quedlinburger Stiftsberges zu einem herausragenden Erinnerungsort deutscher und europäischer Geschichte sind kostenintensiv (geschätzt 16- 18 Mio. Euro) und liegen außerhalb der finanziellen Möglichkeiten einer strukturschwachen Stadt, die neben dem Stiftsberg ein unter dem Schutz der UNESCO stehendes Flächendenkmal von rd. 84 ha zu erhalten hat. Die denkmalgerechte Instandsetzung ist aber wesentliche Voraussetzung für den langfristigen Erhalt der Gebäude auf dem Stiftsberg und wichtig für den Erhalt des Weltkulturerbes Quedlinburg. Ohne die Erhaltung und Sanierung der Bestandsgebäude ist eine museale Nutzung langfristig nicht sichergestellt. Im Rahmen der sog. Zielplanung wurden die Schäden bereits objekt- und bauteilweise erfasst und dokumentiert. Im Ergebnis sind erhebliche Schäden am Schloss zu verzeichnen, die die Standsicherheit der Gebäude stark gefährden. Die Sanierung der Bauteile ist daher zwingend erforderlich.

Die Welterbestadt Quedlinburg hatte im Juli 2011 einen „Masterplan zur Nutzungs- und Präsentationsentwicklung für den Stiftsberg in Quedlinburg – Machbarkeitsstudie“ (kurz: „Masterplan“) beauftragt. Der Auftrag zur

Studie umfasste museale, kulturtouristische, baulich-gestalterische, finanzielle sowie Betreiber seitige Dimensionen.

Aus der Grundlagenermittlung des Masterplans zu den Standortqualitäten von Quedlinburg in der Harzer Reiseregion sowie in den touristischen Strategien des Landes Sachsen-Anhalt wurde folgendes Fazit für die Projektentwicklung gezogen:

- Trotz der historischen und städtebaulichen Bedeutung Quedlinburgs als UNESCO-Welterbestätte ist die Stadt mit erheblichen wirtschaftlichen, demografischen und sozialen Problemen konfrontiert. Für diesen Transformationsprozess stehen nur begrenzt Lösungen bereit. Das Projekt Stiftsberg kann aber mit seinen überragenden kulturellen und touristischen Potenzialen einen zentralen Baustein in diesem Entwicklungsprozess bilden.
- Mit dem UNESCO-Weltkulturerbestatus konnte sich Quedlinburg seit den 1990er Jahren als wichtige touristische Destination im sachsen-anhaltinischen Harz-Tourismus sowie darüber hinaus für Gäste aus ganz Deutschland und aus dem Ausland profilieren. Gleichwohl braucht Quedlinburg für die Entwicklung eines hochwertigen Städte- und Kulturtourismus im intraregionalen Wettbewerb der Städte in Sachsen-Anhalt neue Impulse sowie zusätzliche Reiseanlässe. Sowohl die Aufenthaltsdauern der Gäste sowie der Anteil der internationalen Gäste in Quedlinburg steigen seit einigen Jahren konstant. Dennoch hat Quedlinburg im Vergleich zu den Mitwettbewerbern in der Harzer Reiseregion (u.a. Wernigerode, Halberstadt) sowie darüber hinaus (z.B. Naumburg) in der Präsentation und Vermittlung seines kulturellen Erbes einen Entwicklungsrückstand aufzuholen. Quedlinburg hat mit dem Projekt Stiftsberg die Chance, seine Position als herausgehobene touristische Destination für internationale Gäste strategisch ausbauen und damit seine Rolle im Inbound-Tourismus in Sachsen-Anhalt zu stärken.
- Aus der Perspektive des Kulturtourismus hat Quedlinburg die außerordentliche Standortgunst, von mehreren Markensäulen und Themenschwerpunkten des Landes Sachsen-Anhalt gleichzeitig zu profitieren. Für das Projekt Stiftsberg in Quedlinburg hat dies unter der Voraussetzung der Stärkung von Kooperationen und Netzwerken eine wesentliche „Verstärkerfunktion“.
- Die Grundlagenermittlung zum Kulturkonzept der Welterbestadt verweist auf Defizite in der Konzeptionsbildung, zeigt aber zugleich die in der Welterbestadt existierenden Potenziale auf. Mit der Umsetzung des Projekts Stiftsberg hat Quedlinburg die Chance, das Image der Welterbestadt und ihr kulturelles Leitbild neu zu definieren.
- Konzeptionelle Grundlagen wurden in der Vergangenheit reichlich geschaffen, jedoch wurden Empfehlungen nur bedingt umgesetzt, geschuldet u.a. auch dem in Stiftskirche und Schlossmuseum getrennten Betrieb der Gebäude. Die Arbeit zum Welterbemanagementplan hat eine zusätzliche Dynamik für die Schaffung konzeptioneller Grundlagen erzeugt.
- Die Mängelanalyse der Ausstellungs- und Vermittlungskonzeption im aktuellen Betrieb von Stiftskirche und Schlossmuseum begründet den Bedarf für ein ganzheitliches Ausstellungs- und Vermittlungskonzept sowie in der Konsequenz auch ein ganzheitliches Betreiberkonzept².
- Eine Besucherbefragung als Teilbereich der Grundlagenermittlung zum Masterplan gibt deutliche Hinweise darauf, den Status quo zu verändern und ein Ausstellungs- und Vermittlungskonzept zu entwickeln, welches UNESCO-Standards erfüllt.
- Die Identifizierung des Besucher- und Zielgruppenprofils auf der Basis der Besucherbefragung sowie sonstiger Ermittlungen im Rahmen des Masterplans zeigt zum einen auf, von welcher günstiger touristischer Ausgangslage in Quedlinburg auszugehen ist und zum anderen, wo Ansatzpunkte bestehen, die touristische Nachfrage zu erweitern.

² An diesem gemeinsamen Konzept wird zurzeit in einer von der Welterbestadt und der Kirche gebildeten Arbeitsgruppe gearbeitet. Zur Zeit der Erstellung des Masterplans war das in der Form noch nicht absehbar.

2. Projektansatz, Ziele

Stellen Sie dar, welchen Beitrag das Projekt für

- Erhaltung und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes als wesentliches Element der Identität einer Stadt/Gemeinde und Anziehungspunkt für Kulturtouristen*
- Erhöhung der Attraktivität der Städte für Bewohnende, Besuchende und Unternehmen*
- Steigerung der Attraktivität der Kultur- und Naturerbestätten und Erhöhung der Besucherzahlen leistet.*

Der exponierten Bedeutung des Stiftsbergensembles als Krone des UNESCO-Weltkulturerbes Quedlinburg entsprechend, ist Ziel des neuen Nutzungs- und Präsentationskonzepts, seine kulturhistorischen, architektonischen und kulturtouristischen Qualitäten neu zu positionieren. Hierbei soll die frühere Einheit von weltlichem und geistlichem Zusammenhang mit Stiftskirche und Stiftsschatz sowie dem reichsunmittelbaren Damenstift wieder erkennbar und neu erlebbar werden. Im Konkreten sind die Zusammenführung der seit Jahrzehnten getrennten Ausstellungsbereiche und Vermittlungskonzepte von Stiftskirche und städtischem Schlossmuseum vorgesehen.

Ziel des Projektes ist ein möglichst barrierefreier Umbau der Bestandsgebäude auf dem Stiftsberg im Zusammenhang mit den ersten Maßnahmen zur Umsetzung eines anspruchsvollen und zeitgemäßen Museumskonzeptes im Rahmen der Entwicklung des Quedlinburger Stiftsberges (UNESCO-Welterbe) zu einem herausragenden Erinnerungsort deutscher und europäischer Geschichte. Die in diesem Zusammenhang geplanten Einzelmaßnahmen, wie die Einrichtung eines zentralen Besucherempfangs anstelle der bisher zwei getrennten, der Aufbau eines baulich und thematisch in Übereinstimmung gebrachten Rundgangs sowie die generelle Anhebung des Präsentationsniveaus sollen die Erlebbarkeit der denkmalgeschützten Gebäude auf dem Stiftsberg als ein Ensemble weiter stärken.

Dazu müssen in einem ersten Schritt weitere Maßnahmen zur Bestandssicherung und -sanierung an den Stiftsgebäuden und der Stiftskirche erfolgen. Vor allem die Stiftsgebäude sind derzeit durch Holzschäden im Decken- und Dachbereich sowie durch witterungsbedingte Schäden im Außenwandbereich in ihrer Standsicherheit gefährdet. Aktuell sind auf Grund von Schäden in der Bausubstanz und der gefährdeten Standsicherheit Bereiche für den Besucherverkehr gesperrt und unzugänglich. Ziel ist daher ebenfalls, unzugängliche Bereiche der Schlossbauten für eine museale Nutzung wieder für den Besucherverkehr zu öffnen, verkehrssicher zu machen und – wo möglich – barrierefrei umzugestalten. Demzufolge stehen dann wieder Räume zur Ausstellung von besonderen Teilen der reichhaltigen Sammlungen des Museums am authentischen Ort zur Verfügung. Ergebnis soll bereits mittelfristig eine deutliche Steigerung der Attraktivität des Museums sein, um den Besuchern die besondere historische Bedeutung des Stiftes Quedlinburg und der erhaltenen Stiftsbauten mit deren Ausstattung zu vermitteln.

Die notwendige Gebäudesanierung stellt nur den ersten Schritt zur späteren Umsetzung des „Masterplans“ dar. Dieser wiederum stärkt die kulturtouristischen Entwicklungspotentiale auf drei Ebenen: Perspektive Welterbestadt Quedlinburg, Reiseregion Harz, Land Sachsen-Anhalt. Die Erhöhung der Attraktivität durch eine neue zeitgemäße Museumskonzeption und die damit verbundene behutsame Anpassung der Bausubstanz (inkl. Ergänzung mit einem zurückhaltenden barrierefreien Anbau) an Anforderungen der Barrierefreiheit und des Brandschutzes tragen wesentlich zur aktuellen Baukultur und zur Wertevermittlung bei.

*Dabei ist auf folgende Punkte (**Kriterien der Projektauswahl**) detailliert einzugehen:*

- 1. Beitrag des Vorhabens a) zur Aufwertung des städtischen Raums*

Der Stiftsberg als wichtiger Teil des Weltkulturerbes Quedlinburg dominiert die Stadtsilhouette und charakterisiert weithin sichtbar eine der bedeutendsten Pfalz- und Stiftsanlagen Deutschlands. Er ist das Symbolbild für das Weltkulturerbe Quedlinburg. Alle Maßnahmen an den Stützmauern und aufstehenden Gebäuden wirken sich daher maßgeblich auf die Gesamtstadt aus. Der mittelalterliche Stadtgrundriss beinhaltet vielseitige Sichtbeziehungen zum Stiftsberg, sodass sich jede Sanierungsmaßnahme auf dem Stiftsberg positiv im Stadtbild auswirkt, nicht zuletzt auch dadurch, dass solche Blickbeziehungen bevorzugte Fotomotive der Touristen sind.

1. Beitrag des Vorhabens b) zur Stärkung der regionalen Identität

Durch die geplanten Maßnahmen soll die Attraktivität des Weltkulturerbes Quedlinburg weiter erhöht werden. Denn aus der verstärkten Anziehung von Städte- und Kulturtouristen ergeben sich wichtige Potenziale für die wirtschaftliche und sonstige lokale Entwicklung. Außerdem sind die geplanten Maßnahmen aufgrund der Qualität in der Umsetzung und der geplanten Nutzung durch die Öffentlichkeit wichtige Identitätsstifter für die Bewohner Quedlinburgs. Mit dem Status als Weltkulturerbe verpflichtet sich Quedlinburg, das historische Erbe für nachfolgende Generationen zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, die Kulturerbestätte weiterzuentwickeln und die eigene Präsentation zu verbessern.

1. Beitrag des Vorhabens c) zur Stärkung der Entwicklung des Kulturtourismus (Benennung der beabsichtigten Steigerung der Besucherzahlen)

Konkret soll die Anzahl der Besucher auf dem Stiftsberg auch dadurch erhöht werden, dass man die Zugangsvoraussetzungen für weitere Zielgruppen schafft, die die kulturellen Angebote bisher gar nicht oder nur sehr eingeschränkt nutzen konnten. Hierzu gehört, dass durch die umfassenden Modernisierungs- und teilweise Umbauarbeiten ein Abbau von Barrieren für eine langfristige und den heutigen Anforderungen entsprechende Nutzung des Gesamtkomplexes erreicht wird. Hinzu kommen Maßnahmen, die selbstverständlich sein sollten, bisher auf dem Stiftsberg jedoch noch nicht durchgängig umgesetzt werden konnten, wie Ausschilderungen in Brailleschrift, Mehrsprachigkeit, Verwendung internationaler Symbolik, multimediale Unterstützung mit Gebärdensprache und/oder Untertitel, einfache Sprache, eine spezielle Kinderstrecke, moderne Museumspädagogik und weitere Angebote für möglichst vielen Menschen unterschiedlichster Alters- und gesellschaftlicher Gruppen.

In diesem Zusammenhang soll auch das Angebot an zielgruppenspezifischen und thematischen Führungen durch die Ausstellungen erhöht werden, damit jeder Besucher die Wahl hat zwischen einem eigenständigen Erkunden der Führung, ggf. auch nur von für ihn interessanten Einzelbereichen, und einer umfassenden gut verständlich aufbereiteten Informationsweitergabe durch geschultes Fachpersonal.

Darüber hinaus sollen interessante, kleinere und qualitativ sehr hochwertige und thematisch zur Stiftsgeschichte passende Wechselausstellungen, Fachvorträge, Kulturveranstaltungen und besondere Angebote für Gruppen und Schulklassen das Interesse der Gäste an wiederholten Besuchen des Stiftsberges wecken. Bisher wurden bereits gute Erfahrungen mit Sonderausstellungen im Schlossmuseum und der Stiftskirche sowie Kulturveranstaltungen in der Stiftskirche (u.a. Quedlinburger Musiksommer) gemacht. Durch die derzeit nur eingeschränkte Nutzbarkeit der aktuell für Sonderausstellungen benutzbaren Räume und einer teilweisen Begrenzung der Gästezahlen können jedoch nicht alle Möglichkeiten und Kooperationsangebote für derartige Ausstellungen genutzt werden, sodass auch hier durch ungenutztes Potenzial von einer Möglichkeit zur Erhöhung der Besucherzahlen durch entsprechende hochwertige Sonderausstellungen ausgegangen werden kann.

Mit der kompletten musealen Neugestaltung des Stiftsberges wird eine klare Profilierung mit Alleinstellungsmerkmal und Herausstellung als kulturtouristischer „Leuchtturm“ nicht nur für das Land Sachsen-Anhalt, sondern auch eine Ausstrahlung auf bundesweiter- und europaweiter Ebene erreicht werden. Dabei sollen bei der Umsetzung und beim Inhalt der Ausstellungsthemen, bei der Auswahl der Exponate, bei der didaktischen Vermittlung, bei den wissenschaftlichen Forschungen und weiteren Erforschung und bei der gestalterischen Umsetzung des Ausstellungsaufbaus höchste Maßstäbe angelegt werden, um nicht nur internationalen Standards, sondern vor allen dem UNESCO Welterbestatus gerecht zu werden.

Weiterhin soll es auch Ziel sein, durch die Neugestaltung und Umsetzung des neuen Ausstellungs- und Präsentationskonzepts mit den neuen zusätzlichen Angeboten von hochwertigen und fachlich qualitativen Sonderausstellungen und kulturellen Veranstaltungen auf dem Stiftsberg Anreize für in- und ausländische Besucher zu schaffen, die Verweildauer und die Anzahl von Besuchern nicht nur in Quedlinburg, sondern insbesondere in der Region und im Land zu erhöhen und zu verlängern. Mit der Umsetzung würden neue Reiseanlässe geschaffen, die eine bundesweite Ausstrahlungskraft besäßen. Kulturtouristen sollen dazu angehalten werden,

weitere Welterbestätten im Land aufzusuchen und somit Synergieeffekte erreicht werden. Für das Land würde hier ein weiteres absolutes touristisch-wirtschaftliches und touristisch-spirituelles Highlight mit Alleinstellungsmerkmal, das einen hohen Werbe- und Wiedererkennungseffekt besitzt, entstehen.

Mit der musealen Neugestaltung und Präsentation des gesamten Stiftsbergs als herausragender Ort deutscher Geschichte mit dem Siegel des UNESCO Welterbes, der nach modernsten und museumsethischen Richtlinien und Ansprüchen gestaltet wird, ist mit einem starken Anstieg der Besucherzahlen zu rechnen. In den vergangenen drei Jahren konnte das Schlossmuseum einen steten – wenn auch überschaubaren – Anstieg der Besucherzahlen aufweisen. Konnten im Jahr 2011 noch 44.099 Besucher verzeichnet werden, stiegen die Zahlen in den Jahren 2014 und 2016 auf 48.879 und 49.543. Durch den Anreiz der modernen und neuen Präsentation von Stiftsmuseum und Stiftskirche unter Einfluss der neuesten Forschungsergebnisse, wäre es nicht vermessenen, mit einem Anstieg der jährlichen Besucherzahlen auf insgesamt 140.000 bis 150.000 rechnen zu können.

2. Qualität der Einbindung des Vorhabens in a) städtische und regionale Entwicklungskonzepte

Der Stiftsberg als Krone des Weltkulturerbes Quedlinburg ist ein wichtiges Highlight innerhalb der Tourismusregion Harz und ein herausragender zentraler Anlaufpunkt für die Touristen. Das Vorhaben entspricht den Zielsetzungen gleich mehrerer städtischer und regionaler bzw. überregionaler Entwicklungskonzepte, die als Anlagen diesem Wettbewerbsbeitrag mit beigefügt werden (siehe Teil A, Punkt 6.).

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Welterbemanagementplanes (WMP) wurde ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) erstellt und neben anderen Teilkonzepten mit breiter Öffentlichkeitsbeteiligung auch Kulturleitlinien und ein Tourismuskonzept entwickelt.

Relevante städtische und regionale/überregionale Konzepte:

- Welterbemanagementplan (2012),
<http://www.quedlinburg.de/download/7045/welterbemanagementplan.pdf>
- Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK, 2012), einschl. seiner Teilfortschreibung (2016),
http://www.quedlinburg.de/download/7048/integriertes_stadtentwicklungskonzept.pdf;
- Tourismuskonzept (2012), <http://www.quedlinburg.de/download/7046/tourismuskonzept.pdf>
- Kulturleitlinien (2012), <http://www.quedlinburg.de/download/7047/kulturleitlinien.pdf>
- Lokale Entwicklungsstrategie (LES) Nordharz (2015), <https://leader-nordharz.de/entwicklungsstrategie/>

Welterbemanagementplan (WMP)

Bestandteil des „Welterbemanagementplanes“ WMP ist ein Handlungskonzept mit einem Leitbild sowie konkreten Handlungsfeldern, Zielen und Maßnahmen. Zum Leitbild heißt es u. a. (s. 79 ff. des WMP):

Vorrangiges Ziel ist, die Welterbestätten in ihrer universellen Bedeutung für die globale Völkergemeinschaft, für Deutschland und für die Bürger Quedlinburgs zu bewahren. Neben den konservatorischen Aufgaben zur Bewahrung des Welterbes sind Aktivitäten zum Welterbe stets auch in der gegenwärtigen und zukünftigen Lebenswirklichkeit zu verankern. Das Welterbe wird auch als Chance und Impulsgeber für die Stadtentwicklung und als ein lebendiger Ort gesehen, der die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft Quedlinburgs zusammenführt. Die Stadt Quedlinburg ist stolz darauf, Welterbestadt zu sein und betont dies auch in ihrem gesamtstädtischen Leitbild zur Stadtentwicklung. Die Stadt Quedlinburg setzt sich darüber hinaus zum Ziel,

[...]

3. *den außergewöhnlichen universellen Wert des Welterbes Bürgern und Gästen aus dem Inland und Ausland umfassend zu vermitteln und damit dem Bildungsauftrag der UNESCO zu entsprechen,*
4. *die das Welterbe konstituierenden Werte durch bauliche, organisatorische und informative Maßnahmen sicht- und erlebbar zu machen,*

Daraus abgeleitet wurde u. a. das „Handlungsfeld 1 – Bauliches und historisches Erbe – Das Welterbe bewahren“. Hierzu gehören u. a. die Ziele:

- *Schutz und Pflege herausragender geschichtlicher und baukultureller Orte*
- *Erhaltung und Pflege besonders markanter öffentlicher baulicher Zeugnisse des Welterbes inkl. der Stadtbefestigung*

mit den Maßnahmen:

- *Sanierung, Aufwertung und welterbegerechte touristische Erschließung von Stiftsberg, Wiperti, Münzenberg*

Weitere Ausführungen folgen im „Handlungsfeld 4 – Tourismus, Kultur und Gastronomie – Das Welterbe erleben“ mit dem Ziel:

- *Aufwertung des Stiftsbergs als zentralen Erlebnisort, Verknüpfung über eine touristische Entwicklungssachse*

und den Maßnahmen:

- *Umsetzung des Masterplans „Stiftsberg“ / Entwicklung des Stiftsbergs zu einem zentralen Erlebnisort mit Museumsschwerpunkt und regelmäßigen Veranstaltungen (Attraktion des Welterbes)*
- *Vernetzung und Profilierung der Museen / gemeinsame Außendarstellung, Kooperationen usw.*

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK)

Mit dem „Integrierten Stadtentwicklungskonzept“ (ISEK) aus dem Jahr 2012 formuliert die Welterbestadt Quedlinburg ihre beabsichtigte Entwicklung in den nächsten rund 15 Jahren: Wie lässt sich das Spannungsfeld zwischen den Ansprüchen an eine Weltkulturerbestätte und einer ganzheitlichen Stadtentwicklung lösen? Wie kann sich Quedlinburg auf den demografischen und den Klimawandel einstellen? Wie lassen sich Stärken der Welterbestadt weiter profilieren und strukturelle Schwächen abbauen?

Auf Basis umfassender Stadtanalysen und unter Würdigung bereits formulierter sektoraler oder teilräumlicher Zielsetzungen wurden Leitbilder der Entwicklung aufgestellt und mit Handlungsfeldern untersetzt, die der Welterbestadt selbst eine Orientierung in ihrem politischen und Verwaltungshandeln geben, aber auch an privatwirtschaftliche, regionale und Landesakteure adressiert sind.

Basierend auf den Handlungsfeldern des ISEK damals wurde ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der jedoch nicht Bestandteil der gedruckten Veröffentlichung ist, sondern der Welterbestadt Quedlinburg als Planungsgrundlage vorliegt und der steten Überprüfung und Angleichung bedarf.

Das ISEK versteht sich trotz seines methodisch umfangreichen Abstimmungsverfahrens nicht als statisches Konzept. Vielmehr bedarf es der regelmäßigen Überprüfung sowohl der prognostischen Annahmen als auch der gesetzten Ziele und ggfs. der Anpassung an veränderte Trends, reflektierte Erfahrungen und neue Möglichkeiten. Besonders die abschließende Maßnahmenliste bedarf der steten Selbstevaluation durch die Welterbestadt

Quedlinburg. Diese erfolgte letztmalig im August 2016 und wurde durch den Stadtrat der Welterbestadt Quedlinburg als Teilfortschreibung des ISEK beschlossen.

Im ISEK aus dem Jahr 2012 spielt der Stiftsberg mit seinen Hochbauten und der kulturellen Nutzung in verschiedenen Handlungsfeldern eine wichtige Rolle. Beispiele hierfür sind die Kapitel „3. Wirtschaft“ sowie Kapitel „6. Infrastruktur“ mit den Unterpunkten „6.1 Bildung, Soziales und Gesundheit“ sowie „6.2 Kultur und Freizeit“ und den sich daran anschließenden Ausführungen zu den Handlungsfeldern „Kultur und Freizeit“ sowie im Kap. „6.5 Verkehr“ das entsprechende Handlungsfeld „Verkehr“. Die einzelnen Passagen wurden im Teil A unter Punkt 6 ausführlich zitiert und sind in den als Anlage beigefügten Konzepten nachprüfbar.

Basierend auf den Handlungsfeldern des ISEK wurde bereits in der Fassung von 2012 ein Maßnahmenkatalog erarbeitet (s. o.). Gegenstand der 2. Fortschreibung des ISEK aus dem Jahr 2016 war die Aktualisierung und Ergänzung dieser konkreten Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele der Stadtentwicklung. Dazu zählt u. a. die Maßnahme mit der laufenden Nr. 10 (auf S. 3 der Fortschreibung):

„Neupositionierung des Stiftsbergs hinsichtlich seiner kulturhistorischen, architektonischen und kultur-touristischen Qualitäten“.

Diese beinhaltet die Umsetzung der touristischen Entwicklung (Masterplan) für den Stiftsberg, dazu gehören:

- *Sanierung und Instandsetzung der Bestandsgebäude*
- *Entwicklung eines Museumskonzepts*
- *Umsetzung des Masterplans mit baulichen Anpassungen zum Abbau von Barrieren, für das Erschließen künftiger Rundgänge, Ausstellungsräume, eines Eingangs-, Kassen-, Shopbereichs*

Tourismuskonzept

Im ebenfalls im Jahr 2012 fertiggestellten „Tourismuskonzept UNESCO Welterbestadt Quedlinburg“ wurden innerhalb der Handlungsfelder *„gemeinsam mit den Leistungsträgern aus Kultur, Tourismus und der Stadtverwaltung [...] vier Schlüsselprojekte entwickelt [...], die als Impulsgeber für die Tourismusedwicklung mit höchster Priorität zu verfolgen sind:*

- *Vermittlungskonzept als Handlungsgrundlage (Schlüsselprojekt 1)*
- *Umsetzung Masterplanung Stiftsberg (Schlüsselprojekt 2)*
- *Historische Innenstadt mit Informationspunkt UNESCO-Welterbe (Schlüsselprojekt 3)*
- *Qualitätsprogramm „UNESCO-Welterbe Quedlinburg“ (Schlüsselprojekt 4)*

Die Schlüsselprojekte sind dabei in unterschiedlichen Umsetzungsstufen, teilweise im Rahmen verschiedener Teilprojekte zu realisieren. Allen Schlüsselprojekten ist gemeinsam, dass sie für den Aufbau der Marke „UNESCO-Welterbestadt Quedlinburg“ von zentraler Bedeutung sind und dabei mit Ausnahme des ersten Schlüsselprojektes als mittel- bis langfristige umzusetzende Entwicklungsprojekte angelegt sind.“

Im Anschluss wurde im Tourismuskonzept auf die einzelnen Schlüsselprojekte genauer eingegangen. So heißt es im Kap. „7.3.2 Umsetzung der Masterplanung Stiftsberg“:

„Der Schlossberg mit der Stiftskirche und dem Schlossmuseum repräsentiert als Landmarke Quedlinburg im In- und Ausland und ist einer der zentralen Anlaufpunkt für die Besucher. 2012 wurde ein Konzept für die aufeinander abgestimmte Weiterentwicklung der musealen Präsentationen des Dom-schatzes und der Ausstellungen zur Geschichte des Reichsstiftes Quedlinburg entwickelt, das es nun umzusetzen gilt. Zweifelsohne erhielt die Welterbestadt damit einen kulturtouristischen Leuchtturm, der heute bereits ein Ausgangspunkt für Entdeckungstouren in die Stadt und Region ist.

In Abhängigkeit vom Verlauf des weiteren Realisierungsprozesses ist abzuwägen, ob durch die Neugestaltung des ersten Ausstellungsabschnittes im Schlossmuseum bereits in naher Zukunft ein Teil des Angebotes vermarktet werden kann.

Zusätzlich sollte der Schlossberg auch weiterhin durch qualitativ hochwertige Veranstaltungsangebote „bespielt“ und diese Angebote in die touristische Vermarktung gezielt integriert werden.“

Kulturleitlinien

Ergänzend zum Tourismuskonzept wurden im Rahmen des Welterbemanagementplanes auch „Kulturleitlinien“ entwickelt. Innerhalb dieser spielt der Stiftsberg als Teil des Weltkulturerbes Quedlinburg mit seinen kulturellen Angeboten ebenfalls eine wesentliche Rolle. So benennen die „Ziele der Kulturarbeit der Stadt Quedlinburg“ (S. 19) u. a.:

1)...das Weltkulturerbe für alle Generationen zeitgemäß und lebendig zu präsentieren, zu vermitteln, zu interpretieren und als Identität stiftendes Element in die Alltagskultur der Stadt zu integrieren.

[...]

4)... den kulturorientierten Tourismus zu unterstützen, um die tourismus- und kulturwirtschaftlichen Effekte zu erhöhen.

In dem Zusammenhang „unterstützt [die Welterbestadt] Angebote und Projekte mit Blick auf das Weltkulturerbe Quedlinburg, die

- an Orten des Weltkulturerbes stattfinden,
- Objekte, Themen und die Idee des Weltkulturerbes präsentieren und vermitteln,
- das Weltkulturerbe Kindern, Jugendlichen vermitteln,
- den Austausch mit anderen Welterbestätten bzw. -städten fördern ...

und achtet auf dem Weltkulturerbe angemessene Form der Präsentation (Angebots-, Erlebnis- und Servicequalität)“ (S. 20).

Weiter heißt es auf S. 23: „Kultur in Quedlinburg ist mehr als nur ein touristisches Basisangebot, sondern vermittelt die Idee des Weltkulturerbes den Gästen. Die Stadt unterstützt daher:

- Kulturangebote von hoher touristischer Bedeutung und schafft für die touristische Vermarktung die dafür notwendigen Voraussetzungen (z. B. Planungsvorlauf)
- die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Vermittlungs- und Erlebnisangebote für Gäste“

Im Kapitel über die „Zentralen Anforderungen an die Infrastruktur“ (S. 27) werden als „Entwicklungsprojekte“ u. a. genannt:

- Umsetzung der Masterplanung Stiftsberg
- Bündelung des Museumsangebotes des Schlossberges (Stiftskirche/Domschatz, Klopstock-Museum, Feininger-Galerie) zum „Museumsquartier“ (z. B. durch gemeinsame Marketingaktivitäten)

Regionale/überregionale Konzepte:

2. Qualität der Einbindung des Vorhabens **b)** in Fachkonzepte zur Entwicklung der Kulturerbestätten (Landeskulturkonzept 2025) und **c)** des Tourismus (Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020)

Lokale Entwicklungsstrategie (LES) Nordharz

Als Basis für die Bewerbung als CLLD/LEADER-Region in der aktuellen Förderperiode wurde im Jahr 2015 die Erarbeitung einer konkreten Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) abgeschlossen. Erstmals konnte hierin die Welterbestadt Quedlinburg direkt (und nicht nur ihre Ortsteile) Berücksichtigung finden. Konkret erfolgte dies in den Kapiteln „D.3.3 Schwerpunktthemen der Entwicklungsstrategie“ in Form der Handlungsfeldziele „1 Erhalt und Weiterentwicklung des UNESCO-Welterbes Quedlinburg“ und 2 „die touristische Attraktivität der Region besonders in den Themen „Kultur und Städte“ sowie „Straße der Romanik und Mittelalter“ unter Berufung auf die „Übergeordneten Planungen“ (Kap. D.3.5). Im Kap. „D.4 Darstellung des zu erwartenden Mehrwertes der Strategie“ heißt es dann auch:

„Darüber hinaus möchte die Region im ersten Handlungsfeld mit ihrem Handlungsfeldziel 1 das UNESCO Welterbe Quedlinburg direkt unterstützen. Die vier Welterbestätten in Sachsen-Anhalt weisen über Europa hinaus und stehen für das kulturelle Erbe der Menschheit. Die Region „Nordharz“ ist stolz, Teil dieses kulturellen Gedächtnisses zu sein. Hinzu kommt, dass Quedlinburg und sein Umfeld auch für die mitteleuropäische Geschichte eine besondere Bedeutung hat, da hier zur Zeit der Romanik ein Königtum begründet wurde, das eine europäische Dimension aufwies.

Der Europäische Mehrwert steigert sich zudem, wenn Regionsübergreifend Projekte initiiert und umgesetzt werden sollen. Diese Zusammenarbeit betrifft die UNESCO Welterbestätten am Harz genauso wie im Verbund mit den anderen Welterbestätten.“

Landeskulturkonzept Sachsen-Anhalt 2025

Die Welterbestadt Quedlinburg und speziell der Stiftsberg sind Bestandteil mehrerer touristischer Markensäulen. So sind die Stiftsgärten Teil der „Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt“, die Stiftskirche St. Servatius selbst gehört neben der Wipertikirche, dem ehem. Kloster St. Marien auf dem Münzenberg und der St. Cyriakuskirche im Ortsteil Stadt Gernrode zur „Straße der Romanik“. Zusammen mit dem UNESCO-Welterbetitel sind dies wichtige Themen, die in den o. g. Landeskoncepten eine große Rolle spielen.

Im „Landeskulturkonzept Sachsen-Anhalt 2025“ wird Quedlinburg an verschiedenen Stellen als einer der landespolitischen Schwerpunkte aufgeführt. Dazu zählen u. a. die Kap. „1.1 Kulturelles Erbe“, Kap. „1.2 Die Kulturstiftungen“, Kap. „4.5 Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern“ sowie das Kap. „5.1 Kulturtourismus“. Insbesondere geht es um Erhalt und Vermittlung des kulturellen Erbes, die Schaffung stabiler Grundlagen für den Erhalt und die Weiterentwicklung der UNESCO-Welterbestätten, aber auch um Kooperationen zwischen Museen. Die einzelnen Passagen wurden im Teil A unter Punkt 6 ausführlich zitiert und sind in den als Anlage beigefügten Konzepten nachprüfbar.

Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020

Ergänzend zu den o. g. Angaben trifft der „Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020“ über Quedlinburg u. a. Aussagen in folgenden Kapiteln: Bereits in der Einleitung (Kap.1) werden Potenziale und Themen des Kultur- und Städtetourismus namentlich aufgezählt, so auch das UNESCO Weltkulturerbe Quedlinburg. Genauere Ausführungen folgen dann im Kap. „6. Strategische Bewertung der touristischen Themen für die Positionierung und Vermarktung des Reiselandes“ zu den einzelnen Märkten: international („UNESCO-Welterbe“) und national („Kultur“, Romanik und Mittelalter“), im Kap. „9.1. Geschäftsfeld Kultur und Städte“ sowie im Kap. „12.1. Auf

überzeugende Themen setzen: Weiterentwicklung und Stärkung des Tourismus in den Geschäftsfeldern Kultur & Städte und Aktiv & Natur“. Hier heißt es ganz konkret:

„Der touristische Erfolg Sachsen-Anhalts ist sehr stark davon abhängig, inwieweit der Gast erlebnisorientierte, authentische Angebote nutzen und buchen kann. Ein zentraler Schwerpunkt in der Tourismusarbeit sollte daher eine an Zielgruppen orientierte Weiterentwicklung und Qualifizierung der Angebote entsprechend der angestrebten Profilierung sein. Dabei kann auf erfolgreiche gute Ansätze der Profilierung aufgebaut werden.

[...]

Insgesamt sollte auf das Alleinstellungsmerkmal der rund 7000 Jahre alten Kulturgeschichte mit einer großen Dichte an kulturellen Besonderheiten des UNESCO-Welterbes und weiterer Schwerpunkte in geringer räumlicher Distanz besonders herausgehoben werden.“

Genau diese Aussagen entsprechen auch den Zielsetzungen Quedlinburgs bei der Weiterentwicklung des Stiftsbergs.

3. positiver Einfluss des Projekts auf die Umwelt/ Leisten eines positiven Beitrags zum Umweltschutz

Grundsätzlich ist die Nutzung von Baudenkmalen in Quedlinburg seit vielen Generationen, ja seit Jahrhunderten ein aktiver Beitrag zum schonenden Umgang mit Ressourcen: Die primärenergetische Hypothek, die neue „effiziente“ Gebäude bei ihrem Bau aufnehmen müssen, ist bei historischen Gebäuden längst abgetragen. Die Einsparungen durch eine energetische Sanierung und die nachhaltige Nutzung der Bestandsgebäude (sog. „graue Energie“) sind wesentliche Beiträge zur Verbesserung des Klimaschutzes, zur Ressourcenschonung und zur weiteren Attraktivitätssteigerung der Welterbestadt Quedlinburg.

Die Nutzung von denkmalgerechten und zeitgemäßen aktiven und passiven Technologien ermöglicht auch eine solche energetische Ertüchtigung des historischen Gebäudebestandes auf dem Stiftsberg. Da die Ansprüche an die historische Bausubstanz vielfältig sind, ist hier jedoch ein genauer Abwägungsprozess erforderlich. Aufgrund der Wertigkeit des Stiftsbergensembles hat der visuelle Komfort im Sinne des Erhaltens des Denkmalkomplexes und der „schönen Häuser“ besondere Priorität. Ziel ist dabei, den anderen Komfort- und Klimaschutzansprüchen denkmalverträglich durch anspruchsvolle gestalterische Lösungen gerecht zu werden. So sind Eingriffe, wie Außendämmungen, energetisch bedingte Dachaufbauten (Solarmodule, Lüftungsanlagen usw.) oder z. B. Dreifachfenster ohne Berücksichtigung der ursprünglichen Fenstergliederung, zwar energetisch wirksam, aber gerade in diesem besonderen Fall weder gestalterisch akzeptabel noch im denkmalpflegerischen Kontext zulässig.

Der Einsatz von auf das konkrete Einzelobjekt abgestimmten Materialien und Sanierungstechnologien erfordert allerdings engagierte und vor allem fachkompetente Planer und Handwerker. Zahlreiche praktische Beispiele – auch in Quedlinburg – zeigen, wie solche Sanierungen durchgeführt werden können. In Verbindung mit der Verwendung ökologischer Baustoffe, die sich zum Teil schon aus Gründen des Denkmalschutzes ergibt, und dem Einsatz moderner, genau an den Bedarf angepasster Haustechnik unter Nutzung sauberer Energieformen, wird bei der Sanierung der denkmalgeschützten Stiftsgebäude ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz und der Verringerung des CO₂-Ausstoßes geleistet.

Die Wiedernutzbarmachung leer stehender Räume bzw. Gebäudeteile in den Stiftsgebäuden trägt weiter zur Ressourcenschonung bei. Denn Leerstand kostet immer! Ver- und Entsorgungsanschlüsse müssen vorgehalten werden und eine Mindestklimatisierung muss zum Schutz von Leitungen und Bauteilen erfolgen. Diese Bauteile sind der Gefahr des Verfalls ausgesetzt. Genutzte Räume dagegen tragen zum langfristigen Erhalt der Gebäude bei, helfen bei der Vermeidung von Schäden durch Witterungseinflüsse und erweitern bzw. verbessern das kulturtouristische Angebot.

Durch die maximale Ausnutzung des Gebäudebestandes für die Verbesserung der vorhandenen kulturellen Nutzung kann weitestgehend auf ergänzende Neubauten verzichtet werden. Nur das, was sich in den Bestand absolut nicht integrieren lässt (z. T. aufgrund der kleinteiligen denkmalgeschützten Raumstruktur) muss in einen zurückhaltenden Anbau ausgelagert werden (Fluchttreppe, barrierefreier Aufzug, barrierefreier Wartebereich für größere Gruppen), der selbstverständlich den aktuellen Anforderungen aus der Energieeinsparverordnung und anderen Vorschriften gerecht wird.

3. Innovationsgehalt, Modellcharakter

Worin besteht nach Ihrer Auffassung der Modellcharakter des Vorhabens im Hinblick auf die Aufwertung und Entwicklung der Kulturerbestätte im Zusammenhang mit der Stärkung der regionalen Entwicklung?

Baukultur: Mit der Stiftskirche aus hochromanischer Zeit und den Stiftsgebäuden, deren Erbauungszeit von der Romanik bis in den Barock reicht, stellt dieses Ensemble ein Zeitzeugnis von herausragender architektonischer Qualität dar. Die Erhöhung der Attraktivität durch eine neue, zeitgemäße Museumskonzeption und die damit verbundene behutsame Anpassung der Bausubstanz an Anforderungen der Barrierefreiheit und des Brand-schutzes – ggf. mit Ergänzung durch einen zurückhaltenden Anbau zur barrierefreien Erschließung – tragen wesentlich zur aktuellen Baukultur und zur Wertevermittlung bei. Dabei ist eine der Kernfragen: In welcher Weise können tradierte und innovative Ideen, Bauweisen und Strategien verknüpft werden und wie können historische Lösungsansätze für Zukunftsfragen nutzbar gemacht und weiterentwickelt werden?

Innovationspotenzial: Die vorgesehene Sanierung von schwach vom Schwamm befallenen Holzbauteilen in situ durch Begasung, elektromagnetisch induzierte Wärmebehandlung oder Bestrahlung mit ionisierender Strahlung besitzt einen deutlichen Innovationscharakter. Hinzu kommt, dass der äußerst behutsame Umgang mit der Bausubstanz und die weitgehende Wiederverwendung historischer Materialien in Kombination mit dem Einsatz ökologischer Baustoffe vorbildgebend sind. Bei diesem Vorhaben kann nicht nur die Sanierung nach alter Handwerkskunst, sondern auch die behutsame Anpassung historischer Gebäude an heutige Anforderungen der Energieeinsparung und Energieeffizienz zu einem besonderen Kompetenzfeld Quedlinburgs werden und damit die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Handwerksbetriebe verbessern. Diese Firmen wiederum können ihre Erfahrungen auf andere Projekte übertragen. Denn der Umgang mit Bestandsgebäuden wird deutschlandweit die Kommunen immer stärker beschäftigen, da die ressourcenschonende Weiterentwicklung der Städte, nicht zuletzt aus Klimaschutzgründen, ein wichtiges Nachhaltigkeitsziel darstellt.

Stadtentwicklungspolitische Bedeutung: Der Erhalt des Stiftsberges und die Steigerung seiner Attraktivität sind Grundlage für die weitere touristische Entwicklung der Welterbestadt.

Konjunkturelle Wirkung: Alle geplanten Baumaßnahmen können von ortsansässigen Handwerksbetrieben und mittelständischen Baufirmen realisiert werden. Eine Vielzahl von Gewerken ist zur Realisierung der Maßnahme erforderlich. Die mit der Ausführung betrauten Baufirmen und Handwerksbetriebe können durch die Aneignung besonderer Kompetenzen bei der Sanierung ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern, um auch überregionale Auf-tragsmärkte für sich zu erschließen. Dadurch werden wiederum Arbeitsplätze gesichert und können zum Teil neu geschaffen werden. Durch die beabsichtigte Steigerung der Attraktivität des Stiftsberges und insbesondere des Museums ist mit einem nachhaltigen Impuls für den Tourismus zu rechnen. Damit werden auf Dauer auch Arbeitsplätze im Gastronomie-, Hotel- und Einzelhandelsbereich gesichert und neu geschaffen.

Energetische Erneuerung: Bei der Sanierung der aufstehenden Gebäude auf dem Stiftsberg werden – unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes – angemessene Maßnahmen zur energetischen Sanierung durchgeführt. Die dabei gesammelten Erfahrungen in der Sanierung und Bestandsanpassung sowie beim Einsatz moderner Gebäudetechnik können auf andere städtische Objekte übertragen werden, da die meisten kommunalen Gebäude ebenfalls geschützte Denkmale sind. Genauso gut ist eine Übertragung der Erfahrungen auf anderen Kommunen im Land denkbar, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen.

Kulturtouristische Entwicklungspotenziale: Darüber hinaus ist die Gebäudesanierung nur der erste Schritt zur späteren Umsetzung des Masterplans. Dieser wiederum stärkt die kulturtouristischen Entwicklungspotenziale vorrangig auf den nachfolgend genannten drei Ebenen. Analysen und Bewertungen zum Wettbewerbsumfeld und zu den Zielgruppen finden dabei entsprechend Berücksichtigung.

Perspektive Welterbestadt Quedlinburg

- Profilierung und klare Heraushebung als kulturtouristischer „Leuchtturm“ für nationale und verstärkt auch internationale Gäste
- Umsetzung von UNESCO-Welterbestandards
- Positionierung von Quedlinburg als kulturtouristische Destination mit den Zielgruppen überregionale und internationale Gäste
- Nachhaltige Effekte auf die kulturtouristischen Nachfrage sowie Verweildauern in der Welterbestadt
- Sicherung und Ausbau der Qualität im bestehenden kulturtouristischen Angebot

Perspektive Reiseregion Harz

- Funktion bei Umsetzung von Strategien zur Positionierung von Quedlinburg als „Eingangstor“ zum Harz
- Beitrag zur Positionierung im Themenmarketing der Harzregion (Kultur und Natur)
- Sicherung und Ausbau der Qualität im bestehenden kulturtouristischen Angebot

Perspektive Land Sachsen-Anhalt

- Unterstützung und qualitative Bereicherung der Angebotsbausteine im Kulturtourismus als wichtiges Geschäftsfeld im Tourismus in Sachsen-Anhalt
- Unterstützung des Themenmarketings im Kulturtourismus auf Landesebene, in Perspektive mit qualitativ hochwertigem Angebotsbaustein im Spirituellen Tourismus in Sachsen-Anhalt als ergänzend bearbeitetes Themenfeld
- Unterstützung der touristischen Landesstrategie bei der Erschließung internationaler Quellmärkte
- Sicherung und Ausbau der Qualität im bestehenden kulturtouristischen Angebot als erklärtes Ziel im Tourismus in Sachsen-Anhalt

4. Ergebnisse und Qualitätssicherung

Aussagen zur vorgesehenen Erhöhung der Besucherzahlen (Gegenüberstellung gegenwärtiger Stand und Ziel)

- Durch gezielte und Ressourcen übergreifende Vermarktung/ Werbung durch QTM GmbH, Presseabteilung der Welterbestadt, Landesmarketinggesellschaft und Eigeninitiativen: z. B. Werbung an Bahnhöfen, in Zeitschriften (z.B. „Geo“) und Zeitungen (z. B. „Zeit“), im Radio, Angebote für Drehs für bekannte TV-Wissenschaftssendungen wie Terra X, MDR Geschichte Mitteldeutschlands, MDR Zeitreise, ZDF History usw., Werbung auf einschlägigen Tourismus-, Ausstellungs- und Museums-messen, informative und moderne Internetpräsentation, Auftritte Social Media
- Herausgabe von eigenen Publikationen, Emailverteiler-Newsletter
- Pflege zu anderen Museen mit Austausch von Infomaterialien
- Herausgabe von eigenen Vermarktungsartikeln
- Öffentlichkeitswirksame Aktionen, z. B. Stände mit hohem Wiedererkennungswert (Info- und Werbestände mit entsprechenden Markenzeichen des Stiftsbergs) auf Messen und Veranstaltungen bundesweit

Konkret soll die Anzahl der Besucher auf dem Stiftsberg auch dadurch erhöht werden, dass man die Zugangsvoraussetzungen für weitere Zielgruppen schafft, die die kulturellen Angebote bisher gar nicht oder nur sehr

eingeschränkt nutzen konnten. Hierzu gehört, dass durch die umfassenden Modernisierungs- und teilweise Umbauarbeiten ein Abbau von Barrieren für eine langfristige und den heutigen Anforderungen entsprechende Nutzung des Gesamtkomplexes erreicht wird. Hinzu kommen Maßnahmen, die eigentlich heutzutage ebenfalls selbstverständlich sein sollten, bisher auf dem Stiftsberg jedoch noch nicht durchgängig umgesetzt werden konnten, wie Ausschilderungen in Brailleschrift, Mehrsprachigkeit, Verwendung internationaler Symbolik, multimediale Unterstützung mit Gebärdensprache und/oder Untertitel, einfache Sprache, eine spezielle Kinderstrecke, moderne Museumspädagogik und weitere Angebote für möglichst vielen Menschen unterschiedlichster Alters- und gesellschaftlicher Gruppen.

In diesem Zusammenhang soll auch das Angebot an zielgruppenspezifischen und thematischen Führungen durch die Ausstellungen erhöht werden, damit jeder Besucher die Wahl hat zwischen einem eigenständigen Erkunden der Führung, ggf. auch nur von für ihn interessanten Einzelbereichen, und einer umfassenden gut verständlich aufbereiteten Informationsweitergabe durch geschultes Fachpersonal.

Darüber hinaus sollen interessante Wechsellausstellungen, Fachvorträge, Kulturveranstaltungen und besondere Angebote für Gruppen und Schulklassen das Interesse der Gäste an wiederholten Besuchen des Stiftsberges wecken. Bisher wurden bereits gute Erfahrungen mit Sonderausstellungen im Schlossmuseum und der Stiftskirche sowie Kulturveranstaltungen in der Stiftskirche (u.a. Quedlinburger Musiksommer) gemacht. Durch die derzeit nur eingeschränkte Nutzbarkeit der Räume und teilweise Begrenzung der Gästezahlen können jedoch nicht alle Möglichkeiten und Kooperationsangebote für derartige Ausstellungen genutzt werden, sodass auch hier durch ungenutztes Potenzial von einer Möglichkeit zur Erhöhung der Besucherzahlen ausgegangen werden kann.

Bei der Konzeption und Umsetzung des neuen Ausstellungs-, Präsentations- und Vermittlungskonzepts müssen internationale Standards für Museen nach den Richtlinien des Deutschen Museumsbunds und der internationalen Museumsvereinigung ICOM zugrunde gelegt werden. Konkretisierter würde dies folgendes bedeuten:

Die speziellen Kernaufgaben eines Museums, Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln sollen nicht nur uneingeschränkt und unbedingt beibehalten, sondern auch ausgebaut und verbessert werden. So definiert ICOM ein Museum als eine *„gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung, im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt“*. Diese Definition bildet die Basis und maßgebende Orientierung moderner, zeitgemäßer Museumsarbeit. Die damit erreichten Qualitätsstandards, wie eine zeitgemäße Präsentation, können nur mithilfe dieser Definitionen erlangt und aufrechterhalten werden.

Für eine qualitative Museumsarbeit und ein strukturiertes Vorgehen bei der Umsetzung gilt es folgende Punkte als sogenannte „Standards für Museen“ umzusetzen, einzuführen, zu beachten und beizubehalten:

1. Eine dauerhafte institutionelle und finanzielle Basis;
2. Ein Leitbild und ein Museumskonzept bilden die Grundlage der Museumarbeit;
3. Ein Museumsmanagement, das strategische Planungen, strategische Konzepte zur Positionierung mit Hilfe von Corporate Identity und Corporate Design, betriebliche und wirtschaftliche Aspekte und Personalplanung professionell erfüllt;
4. Qualifiziertes Personal;
5. Sowie die Kernaufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln.

Diese Punkte sind die Basis einer erfolgreichen, dauerhaften und qualitativen Museumsarbeit und Qualitätssicherung, die als dauerhafter Leitfaden die künftige Ausrichtung der Museumsarbeit begleiten sollten. Zudem können mithilfe von regelmäßigen Evaluationen Qualitätsstandards überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Hierzu gehören Methoden der externen Evaluation, wie Besucherbefragungen oder das Erfassen von relevanten Besucherdachten (z.B. Postleitzahl) zur Generierung neuer Zielgruppen für das überregionale Marketing, ebenso wie eine interne Evaluierung durch Mitarbeitergespräche und Expertisen aus Fachbereichen in Fragen von Konservierung, Klimatisierung und Sicherheit der Ausstellung.

Für eine zeitgemäße und moderne museale Präsentation müssen moderne Licht- und Audiotechnik die Ausstellungsinhalte herausstellen. Weiterhin sollen durch interaktive Wissensvermittlung mit modernen Ausstellungsmöbeln (z. B. Touchscreens, lebendes Buch, moderne multimediale Audio-Guides mit Brailleschrift auf der Tastatur und Displays, auf denen Inhalte in Gebärdensprache angezeigt werden) den Besuchern nicht nur Wissen aufgezeigt werden, sondern durch aktives Mitmachen Interesse geweckt und Inhalte nachhaltig vermittelt werden. Durch die gesamte Ausstellung wird ein leicht erkennbares Besucherleitsystem mit dazugehöriger Kinderspur führen und museumspädagogische Angebote (den Zielgruppen entsprechend angepasst) zum aktiven musealen Mitmacherlebnis „Stiftsmuseum“ einladen. Es sollen und müssen neben den modernen multimedialen Ausstellungsmöbeln auch bewährte klassisch-zeitgemäße moderne Präsentations- und Ausstellungsmethoden in moderner Gestaltung und Form ihren Eingang finden, um somit die Geschichte und Bedeutung des ehemaligen Damenstifts eindrucksvoll und nachhaltig zu vermitteln.

Beschreiben Sie die vorgesehenen Maßnahmen zur Ergebnissicherung.

- Einführung des Controllings zur Steuerung und Überprüfung von Planungen, von erreichten Standards (Erhaltungssicherung) und Koordinierungsaufgaben, Vermittlung und Versorgung mit aktuellen und notwendigen Informationen für den Ausstellungs- und Vermittlungsbetrieb
- Regelmäßige und gezielte Besucherumfragen mit gezielt vorgenommener Auswertung zum Qualitätserhalt
- Durchführung von qualitativ hochwertigen Sonderausstellungen nach internationalen Standards
- Abhalten von attraktiven hochwertigen Sonderveranstaltungen, z.B. Musikkonzerte, Theater, Lesungen, Sommerkino
- Beteiligung von Bürgern, z. B. in Form von Patenschaften für historische Bücher und Sammlungsobjekte, aktive Zusammenarbeit mit Fördervereinen und anderen Vereinen der Region
- in regelmäßigen Abständen Überprüfung und bei Bedarf Anpassung der geplanten Führungen und Vorträge in ihrer Anzahl und Ausrichtung auf spezielle Zielgruppen und/oder Themen in Auswertung von Anfragen und den genannten Besucherbefragungen

5. Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit

Beschreiben Sie die nachhaltigen Wirkungen Ihres Vorhabens auf die Region. Erläutern Sie, in welcher Form das Projekt auf vergleichbare Regionen übertragbar wäre.

Die in diesem Wettbewerbsbeitrag genannten Maßnahmen sollen vorrangig dazu dienen, die Präsentation der historischen Bausubstanz in Verbindung mit den geplanten Ausstellungsinhalten zukunftsfähig zu machen. Dazu gehört das später abschließend umzusetzende anspruchsvolle und zeitgemäße Museumskonzept im Rahmen der Entwicklung des Quedlinburger Stiftsberges (UNESCO-Welterbe) zu einem herausragenden Erinnerungsort deutscher und europäischer Geschichte für heutige und künftige Generationen. Die langfristige Sicherstellung des Gebäudeerhalts und der kulturellen Nutzung am authentischen Ort dient nicht nur dem Erhalt und der Stärkung des Weltkulturerbes an sich sondern auch der Verbesserung der touristischen Bedeutung Quedlinburgs weit über die Region hinaus.

Aufgrund der Kombination aus städtischem Eigentum der Gebäude auf dem Stiftsberg mit der geschichtlichen Bedeutung als einer der wichtigsten authentischen Orte der mittelalterlichen Geschichte in der Phase der Ottonen und der geplanten qualitativ hochwertigen Ausstellung von besonderen Teilen der reichhaltigen Sammlungen des Museums am authentischen Ort ist die langfristige kulturelle Nutzung des Gesamtensembles gesichert.

Alle Maßnahmen sind auf Dauerhaftigkeit ausgerichtet, um eine konstante Wertschöpfung aus dem Tourismussektor zu erzielen sowie Quedlinburg als Wohn- und Arbeitsort dauerhaft attraktiv zu gestalten und damit auch die Bevölkerungszahlen zu stabilisieren. Damit werden positive Effekte vor Ort erzielt, die einerseits auf die Re-

gion ausstrahlen und andererseits durch die angesprochenen Wirtschaftszweige (Tourismus, Handwerk/mittelständische Betriebe) auch längerfristig wirksam bleiben. Denn Tourismus ist in starkem Maße kulturorientiert und er ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und die Kultur in Quedlinburg ist Teil des Weltkulturerbes und demzufolge auch von nationaler Bedeutung.

Durch die Einbindung des Stiftsbergs in die touristischen Markensäulen des Landes („Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt“, „Straße der Romanik“, „UNESCO Welterbe“) führt eine Stärkung der Position Quedlinburgs durch die geplanten Maßnahmen zu einer Stärkung der Region und der genannten Markensäulen insgesamt und trägt damit maßgeblich zur Umsetzung wichtiger landespolitischer Schwerpunkte bei.

Ein weiterer Effekt ist, dass die an den Gebäuden gesammelten Erfahrungen in der Sanierung und Bestandsanpassung sowie beim Einsatz moderner Haustechnik auf andere städtische Objekte übertragen werden können, da die meisten kommunalen Gebäude ebenfalls geschützte Denkmale sind. Genauso gut ist eine Übertragung der Erfahrungen auf anderen Kommunen im Land denkbar, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Nicht zuletzt können die i. d. Regel lokalen Baufirmen und Handwerksbetriebe durch die bei der Sanierung gemachten Erfahrungen ihre Kompetenzen stärken, sich einen Wettbewerbsvorteil erarbeiten und wiederum ihre Erfahrungen auf andere Projekte übertragen. Der Umgang mit Bestandsgebäuden wird deutschlandweit die Kommunen immer stärker beschäftigen, da die ressourcenschonende Weiterentwicklung der Städte, nicht zuletzt aus Klimaschutzgründen, ein wichtiges Nachhaltigkeitsziel darstellt.

6. Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung

Beschreiben Sie die konkreten Maßnahmen zur Gewährleistung von Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung (z. B. Barrierefreiheit).

Durch die umfassenden Modernisierungs- und teilweise Umbauarbeiten sowie den Abbau von Barrieren für eine langfristige und den heutigen Anforderungen entsprechende kulturelle Nutzung des Gesamtkomplexes mit seinen hochrangigen Einzeldenkmälern als öffentliche Gebäude soll möglichst vielen Menschen unterschiedlichster Alters- und gesellschaftlicher Gruppen der Zugang zu den Ausstellungsangeboten und kulturellen Veranstaltungen ermöglicht werden.

Hinzu kommen Maßnahmen, die selbstverständlich sein sollten, bisher auf dem Stiftsberg jedoch noch nicht durchgängig umgesetzt werden konnten, wie Ausschilderungen in Brailleschrift, Mehrsprachigkeit, Verwendung internationaler Symbolik, multimediale Unterstützung mit Gebärdensprache und/oder Untertitel, einfache Sprache, eine spezielle Kinderstrecke, moderne Museumspädagogik und weitere Angebote für viele Zielgruppen mit unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen bzw. -einschränkungen.

Um die Erlebbarkeit des neuen Stiftsmuseums auch Menschen mit Einschränkungen in ihrer Mobilität zu ermöglichen, sollen eine Reihe von Maßnahmen für eine inklusive Ausstellung umgesetzt werden. Aufgrund der historisch-baulichen Begebenheiten auf dem Stiftsberg existieren diverse unterschiedliche Höhenniveaus, angefangen damit, dass es Personen mit einer Gehbehinderung oder Einschränkung in der Mobilität bisher nur sehr schwer möglich ist, überhaupt auf den Stiftsberg zu gelangen (allein mittels Taxi). Hierfür gibt es erste Überlegungen, den Stiftsberg mittels Aufzug direkt erreichbar zu machen. Dies bedarf jedoch gründlicher Untersuchungen und intensiver Abwägungen. Des Weiteren ist in dem neuen Ausstellungs- und Präsentationskonzept die Erreichbarkeit der Ausstellungsräume für mobilitätseingeschränkte und gehbehinderte berücksichtigt worden, soweit es realistisch machbar ist. Aus diesem Grund ist in dem Ausstellungsrundgang an verschiedenen Problemorten der Einbau von Fahrstühlen und Rampen vorgesehen, um den Zugang zu den entsprechenden Räumlichkeiten zu gewährleisten. Weiterhin sollen für sehbehinderte Personen ein Leit- und Beschriftungssystem mittels Brailleschrift installiert und für hörgeschädigte moderne Display-Audio-Guides mit Erklärungen in Gebärdensprache angeschafft werden. Tastbücher, die Ausstellungsobjekte in Reliefform abbilden und somit „begreifbar“ werden lassen, ergänzen die inklusive Ausstellungssystematik.